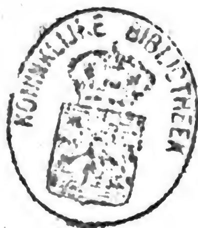
Geschichte des ehemaligen Klosters Steine bei Nörten,

mit Beilagen

von

Johann Wolf,
Kanonikus in dem Peters-Stifte zu Nörten.

Göttingen,
gedruckt bei Johann Georg Rosenbusch's Wittwe.
1800.


KONINKLIJKE BIBLIOTHEEK

Sr. Magnificenz,

dem

hochwürdigen, hochwolgebornen und hochgelehrten

Herrn

Herrn

Placidus Muth,

Abt des königl. Klosters zu den heil. Aposteln Peter und Paul, Benediktiner-Ordens zu Erfurt, Herrn der Probstei Zelle an der Werra, zu Bischofferode und Frankenrode, Sr. kurfürstl. Gnaden zu Mainz wirklichem geistlichem Rath, der hohen Schule zu Erfurt Rektor, der h. Schrift Doktor und derselben ordentl. öffentlichem Lehrer, Mitglied der kurf. Akademie nützlicher Wissenschaften rc.

Meinem

besondern Gönner.

Hochwürdiger Abt,
Hochwolgeborner Herr Herr,

Das Kloster Steine, dessen Geschichte hier erscheint, ist von Ruthard, Erzbischofe von Mainz, vorhin Abte des königl. Peters-Klosters zu Erfurt gestiftet worden. Der Stifter geht Ew. Hochwürden zu nahe an, als daß Ihnen seine Stiftung in Niedersachsen gleichgültig sein könnte. Und wer kennt Ihren Geschmack an der Geschichte nicht, welchen Sie theils durch kritische Abhandlungen über das Peters-Kloster, theils durch gelehrte Reisen genug gezeigt haben? Jene sowohl, als diese sind mir Bürge dafür, daß Ew. Hochw. es nicht übel nehmen werden, daß ich der gegenwärtigen Geschichte, so unbedeutend sie auch sein mag,

Dero Namen vorgesetzt habe. In dieser Zuversicht überreiche ich dieselbe Ew. Hochw. und bitte gehorsamst, sie als ein geringes Merkmahl meiner Erkenntlichkeit für die auf dem Petersberge genossenen Wohlthaten hochgeneigt anzunehmen. Ich beharre mit der innigsten Verehrung

Eurer Hochwürden

meines besondern Gönners

Nörten
am 17 Januar 1800.

unterthäniger
Johann Wolf.

Vorrede.

Meine bisherigen Schriften zwecken alle dahin ab, die politische, die Kirchen- und Gelehrten-Geschichte des Eichsfeldes aufzuklären. Von diesem Zwecke entfernt sich auch die gegenwärtige Schrift nicht, obgleich das ehemalige Kloster Steine nicht mehr Mainzisch ist. Es war doch bis 1692 Mainzisch und stand mit dem Eichsfelde eben so in Verbindung, wie noch jetzt das Peters-Stift zu Nörten. In politischen Sachen war der Abt dem Eichsfeldischen Oberamtmann untergeordnet, und in geistlichen Dingen stand er anfangs unter dem Archidiakon zu Nörten, und nachdem die Archidiakonate eingegangen waren, unter dem erzbischöflichen Kommissarius zu Heiligenstadt. Von dem Peters-Stifte habe ich im vorigen Jahre eine diplomatische Geschichte herausgegeben und darin auch gemeldet, seit welcher Zeit die Erzbischöfe v. Mainz das Gericht Hardenberg besessen, warum die Herzoge v. Braunschweig es sich im sechszehnten Jahr-

hundert angemaßt und durch den Receß von 1692 behalten haben. Nun blieb mir von den ehemaligen Mainzischen Besitzungen in hiesiger Gegend das Kl. Steine noch übrig. Die Geschichte desselben folgt mit Grunde unmittelbar auf die erwähnte Geschichte des Peters-Stiftes, weil beide Stiftungen länger als 20 Jahre mit einander vereinigt gewesen sind, und weil hier noch manches bestätigt wird, was dort von der Mainzischen Hoheit gesagt worden ist. Denn die Erzbischöfe von Mainz hatten dieselben Gründe für das Kl. Steine, welche sie für das Peters-Stift haben.

Nur ist zu bedauern, daß die Quellen bei jenem nicht so ergiebig, als bei diesem sind. Zwar haben sich einige Männer ein Geschäft daraus gemacht, Nachrichten vom Kl. Steine zu sammeln; allein ihre Sammlungen sind entweder schlecht gerathen, oder liegen noch in Handschriften verborgen. Letzner soll in seiner großen geschriebenen Braunschw. Chronik im III Th. von gedachtem Kloster und dessen Aebten handeln. Damals war Steine noch in seiner klösterlichen Verfassung und hatte seine Schriften noch beisammen: hätte nun Letzner historische Talente besessen, so würden wir

ihm

ihm viel zu verdanken haben. So aber, da es ihm nur zu sehr daran gefehlt hat, darf man sich kaum auf ihn berufen, wenn man nicht allen Glauben verlieren will. Derselbe gedenkt auch des Kl. Steine in seinem Stammbuche der Herren von Schwanringen und Plesse, welches i. J. 1587 zu Mühlhausen im Drucke erschienen ist. Dieses elende Werk ließ Joachim Meyer, Professor an dem Gymnasium zu Göttingen, von neuem abdrucken und versah es mit einem Commentar. (Origines et Antiquit. Plessenses Leipzig 1713. 4.). Hierüber druckt sich Hr. Wenk in seiner Hess. Landesgesch. II B. zweiten Abtheil. S. 746 so aus: "Da wäre nun „freilich viel zu corrigiren und zu commentiren „gewesen: nur hatte Meier zu beidem weder hi„storischen Geschmack noch Beurtheilungskraft „genug, und wenn er schon, welches noch das „beste bei seinem Buche ist, aus den Urkunden „der benachbarten Klöster eine Menge Extracte „liefert, so ist er auch hierin nicht überall genau „und zuverlässig genug, indem er gar manches, „was doch nur seine eigene noch dazu meistens „irrige Erklärung war, so mit den Extracten „verbindet, daß man es für den Inhalt der Ur-

 „kunde

„kunde selbst zu halten in Gefahr kommt." Ausser den beiden vorigen Schriftstellern hat Johann Heinrich Hofmann, Archivar zu Hannover unter dem Herzoge Johann Friderich, Nachrichten vom Kl. Steine in Handschriften hinterlassen. Von einem solchen Manne läßt sich etwas Gründliches vermuthen, aber ich konnte keinen Gebrauch davon machen. Was Leuckfeld von Steine anführt, ist äusserst wenig, wie er selbst Antiq. Bursfeld. S. 139 schreibt: "und weil von solchem Kloster nichts bekannt geworden ist, so will ich einige Nahmen der daselbst gelebten Aebte, wie ich sie in alten Briefen gefunden, mittheilen".

Dagegen hat Hr. Wenk i. J. 1797 in der zweiten Abtheilung II B. seiner vortrefflichen Hessischen Landesgeschichte §. LVIII, wo er von den Dynasten v. Plesse und ihrer Herrschaft schreibt, das Publikum mit vielen bisher unbekannten Urkunden des Kl. Steine beschenkt. Erst diese machten eine Geschichte desselben möglich. Sobald ich sie gelesen hatte, faßte ich den Entschluß, meinen Vorrath an Nachrichten über Steine, die ich zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten gesammelt hatte, in Ord-

nung

nung zu bringen. Urkunden habe ich wenig finden können, weil die meisten in auswärtigen Landen verstreut liegen. Ein Theil derselben, welche die Herren v. Plesse betrafen, wird wahrscheinlich zu Cassel, wohin man das Plessische Archiv gebracht hat, noch aufbewahrt. Ueberdieß ist noch ein altes Copialbuch von Steine vorhanden, woraus Hr. Wenk die ältesten Urkunden S. 738 u. 739 liefert; S. 740 sagt er davon: "eine weit größere „Anzahl aber (Urkunden aus dem Copialbuch) „woraus sich besonders die Genealogie der adeli„chen Familien von Hardenberg und Bo„venten vortrefflich erläutern ließe, muß ich, „weil sie wenigstens für meine Absicht weiter „nichts wichtiges enthalten, der Kürze wegen „übergehen". ꝛc. Daß auch nach Wolfenbüttel oder nach Hannover Schriften aus dem Kl. Steine gekommen sind, erhellet daraus, daß Hofmann historische Nachrichten von demselben hinterlassen hat, die er, ohne Stoff dazu im Archiv zu finden, nicht zusammen bringen konnte. Höchstwahrscheinlich sind zwischen den Jahren 1619—1625, während welcher Zeit Herzog Friderich Ulrich Steine in Besitz hatte, Kloster-Urkunden dorthin ge-

bracht worden. Auch muß ein Theil davon in dem kurf. Mainzischen Archiv liegen, weil unter dem Abt Zacharias (von 1583-1603) die alten Briefschaften abgeschrieben und auf das Eichsfeld geschickt worden sind. Daher bezieht sich der Mainzische Geschichtschreiber Johannis mehrmals auf Steinische Urkunden und führt ihren Inhalt kurz an. Es ist Schade, daß Gudenus nur eine von 1459 hat abdrukken lassen, und daß der zwischen dem Kurfürsten Schweickard und dem Herzoge Frid. Ulrich am 22 Febr. 1625 geschlossene Vergleich in der Nähe nicht zu haben war.

Bei so bewandten Umständen mußte ich mich mit meinen 18 Beilagen, die ich hier liefere, begnügen und nach diesen, in Verbindung mit andern schon gedruckten Urkunden, meine Klostergeschichte einrichten. Diese wird uns doch von dem Anfang und Fortgang des Klosters, dessen Veränderungen, Schicksalen und Ende, also von den wichtigern Begebenheiten hinlänglich unterrichten. Unter meinen Urkunden ziehen N. I. III. V. VII und VIII vielleicht die Aufmerksamkeit einiger Gelehrten auf sich, indem sie Sachen enthalten, die bisher nicht bekannt waren.

waren. Ich habe wenigstens noch bei keinem Schriftsteller gefunden, daß die Markgrafen v. Meissen zu Bilshausen Güter gehabt haben und daß die Herren v. Plesse ihre und Reichsvasallen gewesen sind, welches nun an den Tag kommt. Ingleichen leiden die Plessischen Besitzungen in Bilshausen und Lindau und ihre Veräusserung an den deutschen Orden keinen Zweifel mehr. Demnach muß ich hier meine Muthmaßung zurücknehmen, welche ich in meiner polit. Gesch. des Eichsfeld. I B. S. 78 geäussert habe. Dort meinte ich, Wachenhausen, ein Dorf im Amte Katelnburg sei der Sitz eines Kommenthurs der Ritter des h. Lazarus gewesen, s. Urkdb. N. XCV. denen gewisse Güter in Bilshausen und Lindau gehört hätten: aus den Beilagen N. III und V ergibt sich aber, daß der deutsche Orden in gedachten Oertern begütert war. Und Wachenhausen, wo die Lazariten eine Kommenthurei hatten, ist ein ganz anderes Dorf, welches gegen den Thüringer Wald zu lag. S. Tenzel. Supplem. II. p. 66 et 365.

Bei diesen Anmerkungen kann ich nicht umhin, das Vorurtheil derjenigen mit einem Paar

Worte

Worte zu rügen, die nur Landesgeschichten, aber keine von einem einzeln Theile des Landes lesen wollen. So bald sie nur den Titel einer Kloster= Stifts= oder Stadtgeschichte hören, wenn es nicht gerade ihre Geburtsstadt ist: so verachten sie schon das Werk, es sei diplomatisch geschrieben oder nicht, der Verfasser sei ein Fremder, oder ein Landsmann. An solche Herren sei mir erlaubt, nur zwei Fragen zu thun. Erstens von wem können sie eine gute Landesgeschichte erwarten, so lange es noch keine besondere gibt? Zweitens wie wollen sie ihr Vaterland ganz kennen lernen, wenn sie die Theile, woraus es besteht, als: die Geistlichkeit, die Ritterschaft, Städte und den Bauernstand nicht kennen? Dieß haben die gelehrten Akademien wol eingesehen, welche durchgehends die Vaterlandsgeschichte unter ihre Mitglieder so vertheilt haben, daß der eine diesen, der andere jenen Theil bearbeiten mußte, woraus nachher vortreffliche Ländergeschichten geschrieben worden sind. Durch solche Beispiele belehrt, werde ich eine andere bereits versprochene Geschichte, die ich bisher unterbrochen habe, sogleich fortsetzen.

Inhalt.

Inhalt.

§. 14.

§. 1.

§. 1.

Steine ein kleiner Ort, nebst einer Kapelle.

In dem Register des Corveiischen Abts Sarracho ist Steynhem in dem Leinegaue, wo das Stift Corvei ein kleines Gut hatte, mit verzeichnet a). Darunter wird ohne Zweifel Steine bei Nörten verstanden, indem wir in dem Leinegaue kein anderes Steine mehr kennen. Daselbst hat ein gewisser Folchard für seinen Sohn, zwischen den Jahren 890–900 eine Familie * nebst 30 Morgen Landes an Corvei geschenkt b). Nachher ist bei Steine eine Kapelle gebaut und dem Martins-Stifte zu Heiligenstadt übergeben worden; diesem tauschte sie Erzb. Lupold 1055 ab, und gab sie seinem neuen Peters-Stifte zu Nörten c). Dieses sind die ältesten und gewissesten Nachrichten von Steine. Was hingegen Joa-

a) In Steynhem in pago logne igger habet XXX Jugera et persolvit quot annis XX modios siliginis XX modios avene et II oves. Registr. Sarrach. p. 23.

b) Tradidit Folchardus pro filio suo Folchardo unam familiam in Steynhem et XXX Jugera. Falke Trad. Corbej. p. 540.

c) Guden. Tom. I. p. 22.

* Leibeigne, die zu dem Gute gehörten.

Joachim Meier davon schreibt, es wäre ein berühmter Wallfarts-Ort gewesen, wohin man kranke und gebrechliche Leute gebracht hätte, ist so wenig gegründet, als was er von den Stiftern des dasigen Klosters vorgibt d).

§. 2.

Veranlassung zur Stiftung des Klosters.

Nachdem die Kapelle zu Steine beinahe 50 Jahre dem Probste zu Nörten gehört hatte, wurde sie zu einer Klosterkirche bestimmt, wozu zwei Umstände die nächste Veranlassung gaben. Der eine war, daß der damalige Erzb. von Mainz Ruthard sich zur Regel des h. Benedictus bekannt hatte e); der andere Umstand war, daß er sich in der hiesigen Gegend lange aufhielt. Vor seiner Beförderung zur erzb. Würde war er von 1084–1088 Abt des Peters-Klosters zu Erfurt gewesen f). Als Erzbischof hatte Ruthard Gelegenheit und Mittel genug, die Klöster seines Ordens mit Zehnten, Lehen- und Kammergütern zu beschenken; und er bediente sich derselben auch, theils alten Klöstern aufzuhelfen, theils neue zu stiften. Die Klöster zu St. Alban und auf dem Jakobsberge zu Mainz g), Reinhardsborn h), das Peters-Kloster zu Erfurt i) und

d) Origin. Pless. p. 303.

e) Chronik aller Erzbischöfen zu Mainz von Caspar Bruschen S. V.

f) Latomus catalog. Archiep. Mog. apud Menken T. III. p. 490.

g) Joann. Tom. II. p. 737. Würdtw. nov. subs. diplom. T. I. p. XXXII.

h) Schannat vindem. liter. coll. I. p. 110.

i) Ibid. coll. II. p. 111.

und Disibodenberg haben seine Freigebigkeit vorzüglich genossen k). Eigene Stiftungen von ihm waren die Probstei auf dem Johannesberge im Rheingaue l)* und Kloster Lippoldsberg an der Weser m)**. Nun fügte es sich, daß Kaiser Heinrich IV wider Ruthard sehr aufgebracht wurde; weshalben dieser von Mainz nach Niedersachsen auf das Schloß Hardenberg floh n). Hier und in Thüringen hielt er sich wenigstens 8 Jahre lang auf. J. J. 1105 am 29 Mai hielt er zu Nordhausen eine Kirchenversammlung, worin unter andern beschlossen wurde, die Quatember-Fasten in dem Erzstift Mainz an denselben Tagen, wie in Rom zu halten o)***. Am 11ten November desselben Jahrs war

k) Guden. T. I. p. 37.

l) Ibid. p. 40.

m) Ledderhose kleine Schriften I. B. S. 202.

n) Serar. Rer. Mog. p. 792. Meine polit. Gesch. des Eichsf. I. Th. S. 105.

o) Harzheim conc. germ. T. III. p. 248.

* Anfangs stand sie unter dem Abte des Albans-Klosters, aber i. J. 1130 ward mit dessen Bewilligung eine eigene Abtei daraus gemacht. S. Gud. l. c. p. 80.

** A. a. O. ist Chronicon coenobii Lippoldesbergensis ex codice Mss., sec. XII. S. 195-226 abgedruckt. Darin ist Ruthards Stiftungsbrief S. 202, aber ohne Datum zu lesen; daher weiß man die Zeit der Stiftung nicht genau. Doch muß sie vor dem J. 1093 geschehen sein, weil in selbigem Jahre, Betto der erste Probst zu Lippoldsberg mit bei der Synode zu Heiligenstadt war. Leuckfelds Ant. Bursfeld. S. 6. u. ff.

*** Zufolge des 34ten Canons der Kirchenversammlung zu Mainz von 813 hatte man in Deutschland bisher

war er zu Katelnburg, bestätigte das von dem Grafen Dietrich von Katelnburg und seiner Gemahlinn Adela, zur Ehre des h. Evangelisten Johannes erbaute Kloster, dessen hohen Altar er selbst einweihte und schenkte demselben drei Zehenten zu Eimbeck, Hildesse und Waamaghere p). Während seines Aufenthalts in Niedersachsen hat Ruthard sich entschlossen, auch ein Mannskloster für Benediktiner in der Nähe des Schlosses Hardenberg zu stiften, und hat den Platz bei der Kapelle Steine dazu ausersehen. Einen bequemern hätte er nicht wählen können. Die Kapelle stand auf einem sanften Hügel; jenseits im Thale fließt der Bach Rode vorbei und ergießt sich in die Leine. Letztere bot Fische dar und hinter dem Kloster konnten Teiche angelegt werden; an Waldung und Wiesen fehlte es auch nicht, folglich waren alle Bedürfnisse in der Nähe vorhanden.

§. 3.

Stiftung des Klosters.

Die wirkliche Stiftung ist zwischen den Jahren 1102 und 1105 zu Stande gekommen. Denn in ersterem Jahre brachte Ruthard die Kapelle Steine an sich, um sie den Benediktinern übergeben zu können q), und in letzterem waren diese schon im Besitz der-

her die Quatember-Fasten in der ersten Woche des Märzes, in der zweiten des Junius und in der dritten des Septembers gehalten; zu Rom hingegen wurden sie in der ersten Woche der vierzigtägigen Fasten, in der Pfingstwoche u. s. f. gehalten. S. Natal. Alexand. Hist. Ecclesiast. T. XI. Edit. Bing. p. 474.

p) Origin. guelf. T. IV. p. 546.

q) Wenk Hess. Landesgesch. II. B. II. Abth. S. 738.

derselben, wie es der Schenkungsbrief darüber ausweist r). Kraft dessen übergab der Stifter dem Benediktiner-Orden 1) gedachte Kapelle mit allem Zugehör. 2) Gab er ihm das Recht zu taufen, zu begraben und alles, was dort geopfert und geschenkt würde, zu behalten. 3) Bekam das Kloster 4 Hufen und 2 Höfe in Aishusen, die zur erzb. Kammer gehörten und bisher Wulferich, ein Verwandter des Erzbischofs, zu Lehen gehabt hatte. 4) Von dem Zehenten jener 4 Hufen wurden 12 Schillinge jährlich für Lichter im Münster zu Nörten angewiesen. Die übrigen Nachrichten von der Stiftung, nämlich aus welchem Kloster die ersten Geistlichen gekommen sind, was für Güter sie bekommen haben und was in Ansehung der Abtswahl und des Schutzvogts verordnet worden, wissen wir nicht, weil der Stiftungsbrief, worin dergleichen Sachen genau bestimmt wurden, noch nicht erschienen ist *.

§. 4.

Der Stifter war nicht von Erfurt gebürtig.

Ehe wir den Fortgang des neuen Klosters beschreiben, wollen wir eine Untersuchung über das Vaterland und die Herkunft des Stifters anstellen, da beides von den mainzischen Geschichtschreibern entweder verschwiegen, oder irrig angegeben wird. Gudenus

r) Beilagen N. I.

* Eben deswegen kann ich die N. I. abgedruckte Urkunde nicht für den Stiftungsbrief halten, zumal da die darin benannten Güter für ein Kloster nicht hinreichten, es müßte denn Steine anfangs nur eine Probstei gewesen sein.

denus zwar behauptet in seiner Geschichte, Ruthard sei ein geborner Erfurter gewesen und beruft sich auf eine im Peters-Kloster befindliche Handschrift s). Wenn ich urtheilen könnte, daß Gudenus Handschriften eines Benediktiners, der Ruthards Zeitgenosse war, gesehen hätte: so würde ich ohne Anstand seine Behauptung unterschreiben; allein das kann ich unmöglich glauben. Denn der fleißige Geschichtschreiber und Fortsetzer des Lambrechts von Aschaffenburg Nikolaus v. Siegen, der alle Schriften des Peters-Klosters aufgesucht hatte, beklagt, daß die älteren 1079 und 1142 verbrannt wären, und daß man von dem Zustande des Klosters in jenen Zeiten, und von den Aebten Burkard, Ruprecht und Werner wenig oder Nichts finde t). Wußte Nikolaus von Siegen 1472 Nichts von den genannten Aebten: was will Gudenus 1675, nachdem das Peters-Kloster von 1631-1639 in den Händen des Stadtraths gewesen und völlig ausgeleert worden war, von dem Abt Ruthard gefunden haben? Zwar ist noch eine kleine Chronik von 1106-1162 bei Würdtwein zu finden u); darin steht aber

s) . . . Ruthardus in Archiepiscopatu successit, a natalibus Erfurtensis, qui fratrem Pilgrimum Thuringiae advocatum constituit etc. Guden. Histor. Erfurt. p. 28.

t) Et verisimile est, quod hoc in damno privilegia, libri caeteraque clenodia monasterii S. Petri vorax flamma consumsit. Et ea ex causa parum aut omnino nihil invenitur de statu monasterii S. Petri, videl. qualis in antea fuerit, vel cujus dignitatis, probitatis sive conditionis abbates videl. Burkhardus (1103-1116) Rippertus Doctor, atque Wernherus extiterint. P. Placidi Muth disquisit. Historico-Crit. in Bigamiam comitis de Gleichen p. 45.

u) Nov. subsid. diplom. p. 238.

aber von Ruthard nichts, und von den damals gewesenen Aebten wird weder der Geschlechtsname, noch der Geburtsort ausgedruckt v). Beides haben auch andere Schriftsteller, die Ruthards Erhebung zur erzbischöfl. Würde melden, ausgelassen, z. B. der Abt von Ursberg w), Dodechin x), Chronographus Saxo y) und der Verfasser der Lippoldsbergschen Chronik z).

Was Gudenus weiter von Ruthard sagt, er habe einen Bruder mit Namen Pilgrim gehabt, und denselben zum Vogt über Thüringen gesetzt, ist ebenfalls ungegründet. Dieser Irrthum ist daraus entstanden, daß man das Schloß Hartesburg, worauf Ruthard sich geflüchtet, mit dem Schlosse Trefurt an der Werre vermengt hat. Davon schrieb sich 1104 *Bilgrim de Trefurt*. Da nun Trefurt und Hartesburg einerlei, und Ruthard ein Herr v. Hartesburg sein sollte: so schienen beide Brüder zu sein. Wie aber Gudenus dem Pilgrim die Stelle eines Vogts über Thüringen habe einräumen mögen, ist mir ganz unbegreiflich, indem er Ludwig

v) Ibid. MCXXVII. Rupertus Abbas Erpesfurt obiit, cui Wernherus, Hirsaugiensis monachus successit.
MCXXXVIII. Wernherus Abbas Erphordiensis obiit, cui Rudigerus successit. p. 239.

w) *Weeil* Archiepiscopus moguntinus obiit, cui *Ruthardus* successit. p. CCXL.

x) Appendix ad Chron. Mariani Scoti ad an. 1088.

y) Apud Leibnit. Script. Rer. German. p. 270.

z) Vir totus in fide catholicus, vir deo devotus in omnibus, Rothardus nomine, non sibi sumens honorem, ut pontifex fieret, sed tanquam Aaron a deo vocatus etc. Ledderhose kleine Schriften I. Th. p. 200.

wig dem Bärtigen und dessen Nachkommen das Vicedomamt über die mainzischen Besitzungen in Thüringen, in derselben Geschichte zueignet a).

Falkenstein macht den Abt Burkard auf dem Petersberge, auch zum Bruder des Erzbischofs und zu dessen unmittelbarem Nachfolger in der Abtei b). Hätte er beim Lesen der Gudenischen Geschichte seine Augen besser aufgethan und sich an sein eignes Verzeichniß der dasigen Aebte erinnert c): So würde er solche Unwahrheiten nicht geschrieben haben.

§. 5.

Ruthard stammte aus dem Rheingau.

Hingegen ist aus gleichzeitigen Schriftstellern und aus Ruthards eignen Urkunden zu erweisen, daß er am Rheinstrom zu Hause war, und höchst wahrscheinlich von einem adelichen Geschlecht im Rheingau abstammte. Um sich hiervon zu überzeugen, darf man nur in der Chronik des Abts von Ursberg das lesen, was unserm Erzbischofe 1098 zu Mainz widerfuhr. Damals ließ Kaiser Heinrich IV untersuchen, wo das Vermögen der zu Mainz ermordeten Juden hingekommen sei; unter andern wurden auch die Anverwandten des Erzbischofs beschuldigt, daß sie mit an der Beute Theil genommen hätten, ja er selbst kam in Verdacht, seine Hände mit Judengeld befleckt

a) Histor. Erfurt. p. 19.

b) Er war aus Erffurt gebürtig, und hatte noch zwei Brüder deren einer Pilgrinus und der andere Burchardus hieß. . . den andern machte er an seine zeither gehabte Stelle, nemlich zum Abt in dem Peters-Kloster. Thür. Chronik II. B. S. 462.

c) Ebendas. S. 1937.

befleckt zu haben. Ruthard nahm sich der Seinigen an, und da er sie nicht rechtfertigen konnte, entwich er theils aus Furcht vor dem Kaiser, theils aus Bedenklichkeit mit ihm, als einem Excommunicirten Gemeinschaft zu haben, aus Mainz nach Thüringen und nahm seine Anverwandten mit, um sie hier zu versorgen d). Aus dieser Stelle erhellet, daß sie in der dortigen Gegend angesessen waren. Unter den Ausgewanderten befand sich des Erzbischofs leiblicher Bruder Diedo. Dieser ward nachher Benediktiner in der Probstei Zelle und rieth deswegen seinem Bruder, das Gut zu Bischofferode in Thüringen, an das Peters-Kloster zu geben e). Diedo hatte noch eine Schwester, die Dankmut hieß und an

d) Anno domini millesimo XCVIII. inquisitione fact. Mogontiae ab imperatore de facultate judaeorum nter. fectorum, inter caeteros qui eas rapuerunt, qudam ex consanguineis archipraesulis incusati sunt. Quos cum imperator perquireret, nec in praesentiam ejus venirent, pontifex causam eorum defendere volens, sed non valens, indignatione permotus ex urbe discessit, et Thuringiam cum eis se contulit, quasi suis in hoc melius prospecturus, et ex vicinitate imperatori rebellium quendam ei terrorem illaturus, sicque commotionis suae vindictam exacturus. Extiterunt autem qui dicerent, etiam ipsum pontificem multam partem de pecuniis invasis accepisse, et idcirco defensioni caeterorum tanto studio cor apposuisse. Chron. Abbat. Ursberg. p. CCXLI.

e) . . . quoniam dns Ruthardus Archiepiscopus, cujus nos vicem gerimus, ante plures annos, cum predium in Bischoferode ad Erphesfurt delegaret, suadente *fratre suo, dno videlicet Diedone*, qui eam sibi specialiter mansionem elegerat, eandem Cellam cum prediis ad illam pertinentibus sanctorum Apostolorum principibus delegavit. Guden. Tom. I. p. 136.

an Richolf, Grafen im Rheingau, vermählt war. Sie machte mit ihrem Manne i. J. 1109 eine sehr ansehnliche Schenkung an die Probstei auf dem Johannesberge; dadurch lernen wir ihre beiderseitigen Erb- und Stammgüter kennen und entdecken ganz zuverlässig ihr Vaterland. Die geschenkten Güter waren: 1) das Dorf Klingelmünde unter Winkel mit der dortigen Kirche, welche Ruthard selbst zur Ehre des h. Apostels Bartholomäus eingeweihet hatte; 2) ein Siechenhaus mit allem Zugehör, das der Probst verwalten sollte; 3) ein zehentfreier Weinberg; 4) die Grafeninsel; 5) drei Hufen in Algesheim, zwei Weinberge am Grafenberge und drei Leibeigne f). Ueberdieß haben sie zu einer andern Zeit noch einen dem Johannesberg gegenüber gelegenen Hof mit Weinbergen, Bäumen, Gärten, einer Mühle, Wiese und einem Weiher dorthin geschenkt; ferner einen Weinberg bei Winkel, den zweiten im Felde, den dritten bei ihrem Hofe, den vierten am Chullersberg, den fünften an der östlichen Seite desselben Bergs, den sechsten unten bei der Wasserleitung, die Wasserleitung selbst und 4 Stücke arthaften Landes g). Bei dieser Schenkung gaben sie auch ihre beiden Kinder Ludwig und Werdrud ins Kloster, welche, wie in der Urkunde angemerkt wird, obige Güter geerbt hätten, wenn sie weltlich geblieben wären.

Der Rheingraf Ludwig hat späterhin, da er mit seiner Gemahlinn Ludgard, auf dem Johannesberge das Ordenskleid anzog *, eine Hufe mit zwei

f) Guden. l. c. p. 40.

g) Ibid. p. 81.

* Mehrere dergleichen Beispiele S. Gud. l. c. p. 102. 125.

zwei dazu gehörigen Höfen, wie auch einen Hof in Lorch nebst Weinbergen, Aeckern, Wiesen, Häusern und Plätzen seinem Kloster zugebracht h).

§. 6.

Ruthards Anverwandte waren im Rheingau angesessen.

Im Rheingau waren auch Ruthards übrige Verwandten, die man gewiß oder wahrscheinlich angeben kann, angesessen. Dieselben zu erforschen, bleibt uns kein anderer Weg übrig, als nachzusehen, wer mit ihm i. J. 1098 von Mainz ausgewandert ist, weil seine Verwandten mit nach Thüringen gezogen sind i). Hier treffen wir bei dem Erzbischofe gewisse Personen an, die auch vor seiner Auswanderung und nach seiner Zurückkunft um ihn herum waren, also für Rheinländer und nicht für Thüringer zu halten sind. Von solchen will ich nur Embricho, Wulferich, Stephan, Diedo und Ruocho nennen. Die drei ersten bezeugten i. J. 1090 nebst vielen andern, die Stiftung des Klosters Kamberg k), und i. J. 1108 die Schenkung, welche Ruthard mit verschiedenen Einkünften zu Bingen, Heimbach, Finden, Ulm u. s. f ans Domkapitel machte l). Während seines Aufenthalts in Thüringen wa=

h) Ludewicus comes in Rinegouwe, cum uxore sua Ludgardis subdens se in predicto loco S. Benedicti Regule etc. Diese Stelle beweist, daß Ludwig nach dem Willen seiner Aeltern entweder nicht ins Kloster gegangen, oder nicht darin geblieben ist. Seine Schwester war bei St. Alban bei Mainz eingeschlossen. Guden. a. a. O. S. 82.

i) Chron. Abbatis Ursberg. p. CCXLI.

k) Guden. T. I. p. 32.

l) Ibid. p. 388.

waren Wulfersch und Embricho mit zugegen, da er 1104 das Peters-Kloster zu Erfurt in seinen besondern Schutz nahm m), und demselben die Probstei Zelle schenkte n). Im folgenden Jahre 1105 gab Wulferich sein Lehen zu Ajeshausen, bestehend in 4 Hufen, an das neue Kloster Steine; bei dieser Gelegenheit nennt der Erzbischof Wulferich seinen Vetter o). Letzterer hat jenes Lehen höchst wahrscheinlich erst seit 1098 bekommen, weil Ruthard die Seinigen hier zu Lande versorgen wollte *; sonst würde er ihn mit einem so entfernten Gute nicht belehnt haben. Wo war nun Wulferich zu Hause? Aus was für einem Geschlechte war er? Nach meiner Meinung war er von Winkel gebürtig, und seinem Stande nach gehörte er unter die Mainzischen Ministerialen. Denn in einer das Kloster Disibodenberg betreffenden Urkunde von 1108 kömmt ein Wulferich von Winkel vor p), welcher ohne Zweifel mit dem bisher angeführten einerlei Person ist. In der Folge erscheint unter den mainzischen Ministerialen noch dreimal ein Wulferich von Winkel, nämlich in den Jahren 1130 q), 1140 r) und

m) Falkenstein Thür. Chron. II. B. S. 1021.

n) Schannat vindem. collect. II. p. 111.

o) Beilage N. I.

p) Guden. l. c. p. 38.

q) Ibid. p. 88.

r) Ibid. p. 127.

* So lange Ruthard mit seinen Verwandten von Mainz entfernt war, konnten sie von ihren dortigen Gütern nichts ziehen; weil aber der Erzbischof viele Zehenten und Kammergüter in der hiesigen Gegend hatte, so war es ihm leicht, dieselben zu unterhalten.

und 1145 s), freilich wohl nicht der vorige, sondern dessen Sohn oder Anverwandter. J. J. 1132 gab er den Benediktinern auf dem Johannesberge einige Weinberge, die ganz nahe beim Kloster lagen t), folglich war er eben da begütert, wo seine Verwandten Richolf und Dankmut Güter gehabt hatten. Ein Umstand, der hier bemerkenswerth ist. Zugleich zeigt sich offenbar, daß der Vorname Wulferich bei dem Geschlechte von Winkel gleichsam erblich war, der von Vater auf Sohn und auf Enkel ging *. Er war demselben so eigen, daß man unter den vielen Ministerialen aus dem Rheingau z. B. von Lorch, Rüdesheim, Geißenheim, Hattenheim und Eltvill, die in den Jahren 1128, 1130, 31, 32 und 40 als Zeugen angeführt werden, nicht einen findet, der Wulferich geheissen hätte u). Daher kann man sicher annehmen, daß der i. J. 1090 und späterhin vorkommende Wulferich aus dem winkelischen Geschlechte war.

Die übrigen Verwandten des Erzbischofs können wir zwar mit solcher Gewißheit nicht angeben, als die von Winkel; jedoch gehörten die v. Geißenheim höchst wahrscheinlich zu seiner Verwandtschaft, weil auch diese mit ihm nach Thüringen gezogen sind. Embricho, welcher überall dem Wulferich zur Seite steht, war aus dem Geschlechte derer v. Gei-

s) Ibid. p. 169.

t) Ibid. p. 101.

u) Ibid. p. 88. 96. 102. 127.

* Es war beim hohen und niedern Adel gebräuchlich, daß einer von den Söhnen den Namen des Vaters bekam, wodurch gewisse Taufnamen sich bei einem Geschlecht lange erhielten.

Geißenheim: denn so wird er i. J. 1108 genannt, als er dem Kloster Disibodenberg eine Hufe in Studernheim v), und nachher eine Hufe in Höchst (Hostede) überließ w). Bei der leztern Schenkung wird bemerkt, sie sei auf Ersuchen des Erzbischofs geschehen, welcher jenes Kloster wieder hergestellt hat. Daraus entsteht die Vermuthung, daß Ruthard vorzüglich seine Verwandten, als: Wulferich von Winkel und Werner von Geißenheim * durch sein Beispiel und Zureden bewogen habe, dem Disibodenberge Gutes zu thun. Der Sohn des Embricho von Geißenheim, auch Embricho genannt, beschenkte nach dem Tode seines Vaters das Kloster Disibodenberg mit einer Hufe x), und den Johannesberg mit seinen Erbgütern in Tibelsheim, nebst einem Hofe und 3 Husen in Heidersheim y), vielleicht deswegen, weil ersteres Kloster seine Wiederherstellung, und lezteres seine erste Gründung dem Erzbischofe Ruthard zu danken hatte. Verbindet man diese Muthmaßungen mit den vorigen Gründen, so wird es sehr wahrscheinlich, daß Ruthard auf dem Johannesberge eine Probstei habe stiften und nach seinem Tode, darin aus der Ursache ruhen wollen, weil er in der dortigen Gegend war geboren worden **.

§. 7.

v) Ibid. p. 38.

w) Ibid. p. 73.

x) L. c. y) Ibid. p. 102.

* Als Wulferich i. J. 1105 dem Kl. Steine 4 Hufen gab, machte er diese Schenkung glaublich dem Erzbischofe zu Gefallen.

** Gudenus cod. diplom. p. 41. glaubt, Ruthard müsse aus einem vornehmen Geschlechte gewesen sein,

§. 7.

Wohlthäter des Klosters Steine.

Nach dieser Abschweifung kommen wir auf das Kl. Steine wieder zurück. Es bekam nach und nach verschiedene Güter geschenkt, welche es auch nöthig hatte, weil die ersten Stiftungsgüter gering und nur für wenige Personen hinreichend waren. Die Namen der Gutthäter, da sie nicht nur über die Zunahme des Klosters Licht verbreiten, sondern auch zu weiterem Gebrauche dienen, dürfen hier nicht ausgelassen werden. Unter denselben ist nach der Zeitfolge der erste

1) Heinrich Erzbischof von Mainz. Er gab i. J. 1150 das Filial Angerstein, nebst einem Zehenten daselbst an Kl. Steine. Zu gleicher Zeit schenkte demselben der Vogt Hardewig seinen Antheil an einem andern Zehenten zu Angerstein, und die dortige Gemeinde ein Stück Waldung Walderla genannt. Diese dreifache Schenkung wird in einer und eben derselben Urkunde bemerkt z).

2) Gerbert v. Angerstein trat 1240 am 9. Decemb. mit Bewilligung seines Lehenherrn Conrad

sein, weil seine Schwester an einen Rheingrafen vermählt war. Sein Schluß möchte ziemlich richtig sein, wenn ihr Mann von Geburt ein Graf gewesen ist. Es scheint aber, er habe den Titel comes nur um deswillen geführt, weil er die Stelle eines mainzischen Landvogts oder Vicedoms im Rheingau bekleidete. Denn sein Nachfolger in jenem Amte Embricho, der auch comes Rheni, de Rinegowe, Ringreve genannt wird, steht l. c. p. 65. 83. 93. 100 nach dem Vicedom, Schultheißen, Waldboten, unter Zeugen vom niedern Adel.

z) Wenk a. a. O. S. 747.

rad v. Schönenberg 2 Hufen vor Angerstein, an Steine ab a).

3) J. J. 1291 am 12 Nov. bekam das Kloster von Conrad Bersen eine Hufe zu Boventen, in welche Veräußerung die sämmtlichen Herren v. Plesse einwilligten b).

4) Johann v. Rebbersen ein Geistlicher ersuchte 1302 Gottschalk v. Plesse, sein Lehen in Boventen, bestehend in einer halben Hufe und sechs Acker, mit dem dazu gehörigen Hofe, als Eigenthum zu überlassen, welches er auch am 28 Sept. gestattete c).

5) Ferner ist unter die Wohlthaten zu rechnen die dem Kloster zugestandene Einverleibung der Pfarrkirche zu Münden, über welche es das Patronatrecht schon gehabt hatte. Der Erzbischof Gerlach vereinigte sie am 26 Aug. 1367 für allezeit mit dem Priorat d).

6) Die v. Boventen und Hardenberg sollen sich gegen die Benediktiner in Steine ebenfalls freigebig bezeigt haben; doch sind ihre Schenkungen insbesondere noch nicht bekannt gemacht e).

Obi-

a) Ebendas. S. 901.

b) Ebendas. S. 784.

c) Ebendas. S. 784.

d) Würdtw. dioecef. Mog. in Archidiac. dift. T. III. p. 538.

e) . . . eine weit größere Anzahl aber, woraus sich besonders die Genealogie der adelichen Familien v. Hardenberg und Bovenden vortrefflich erläutern ließe, muß ich, weil sie, wenigstens für meine Absicht, weiter nichts wichtiges enthalten, der Kürze wegen übergehen ꝛc. Wenk S. 740. Dadurch werden ihre Schenkungsbriefe verstanden.

Obigen Schenkungen sind noch etliche Entschädigungen beizufügen, die dem Kloster von Rechts wegen gebührten. Eine erhielt es am 2 Nov. 1285 von Ludolf Graf von Schönenberg, durch eine halbe Hufe in Ober-Hevensen, weil er sich an dessen Gute zu Volpriehausen vergriffen hatte f). Die andere Entschädigung geschah am 10 Aug. 1357 von Hermann Gottschalk und Jane v. Plesse durch eine Hufe zu Angerstein in Rücksicht, daß das Kloster in der steinbergischen Fehde stark gelitten hatte g).

§. 8.

Gekaufte Güter. Lehengüter.

1) Durch Tausch bekam Steine i. J. 1248 zwei Drittheile an vier Hufen Landes in Holzhausen, die Ludolf v. Plesse mit seinem Verwandten, Grafen Burkard von Scharzfeld in Gemeinschaft hatte; dafür ward ihnen die Vogtei in Volpriehausen bei Moringen abgetreten h).

2) Das Kloster kaufte von Bernard von Gandersheim eine Hufe in Rodershausen, welche die Aebtissinn Margaretha v. Gandersheim, eine geborne v. Plesse demselben, auf Bitte ihres Bruders Gottschalk und Hermanns v. Hardenberg am 6 Sept. 1277 zueignete i).

3) Gottschalk v. Plesse, Hermann, Otto und Gerard seine Söhne, wie auch Lupold Rit-

f) Ebendas. S. 884.
g) Ebendas. S. 796.
h) Falke Trad. corb. p. 867.
i) Wenk S. 774.

Ritter und Georg sein Bruder genannt v. Wedessen verkauften am 26 März 1283 dem Abte Dietrich v. Steine 5 Hufen in Reinhardessen, welche Dietrich, Bürger in Moringen und dessen Sohn von ihnen als Lehen gehabt hatten, nun aber Klosterlehen wurden k).

4) Ludolf Graf von Dassel verkaufte i. J. 1293 am 22 Jul. dem Kloster Steine eine halbe Mark jährlicher Einkünfte in dem Bockwolt (einem Walde) um 5 Mark fein Silber. Zugleich trat er demselben alles Recht ab, das ihm an Gütern und Einwohnern zu Volpriehausen und Deligehausen zukommen möchte, damit die Geistlichen in ihrem Gebete seiner und seiner Vorfahren gedenken sollten l).

5) Beträchtlicher war der Kauf eines Guts in Redingshausen, welches Hermann und Godescalk v. Plesse i. J. 1337 am 20 Jan. für 35 Mark dem Kloster wiederkäuflich übergaben m).

6) In Parensen verkauften Bertold und Erpo v. Parensen demselben i. J. 1357 am 10 Nov. zwei Hufen mit einem Hofe für 30 Mark fein Silber n).

Von den Klostergütern sind manche an Bürger und Bauern zu Lehen gegeben worden, auch einige an vornehmere Personen, z. B. an den Abt zu Nordheim und die Herren v. Gladebeck. Ersterer wurde i. J. 1352 am 24 Jun. steinischer Vasall, nach-

k) Ebendas. S. 778.
l) Ebendas. S. 890.
m) Ebendas. S. 791.
n) Ebendas. S. 789.

nachdem er Johann von Dassel und dessen Söhnen Johann, Dietrich und Wedekind, Bürgern zu Nordheim ihr steinisches Lehengut zu Reinerssen bestehend in 5 Hufen und 7 Morgen, um 84 Mark fein Silber nordheimischer Währung abgekauft und sich damit von dem Abte zu Steine hatte belehnen lassen o). Ueber die Lehen derer von Gladebeck sind schriftliche Nachrichten seit 1442-1554 vorhanden. Es waren 2 Hufen; eine zu Ober-Hevensen und die andere zu Wolkesfeld p).

§. 9.

Erster bekannter Schutzvogt des Kl. Steine.

Jedem Stifter kam das Schutzrecht über sein neues Kloster zu, und hing nur von ihm ab, ob er es selbst ausüben, oder einem andern adlichen Herrn übertragen, oder dem Abte die Freiheit, sich einen Schutzvogt zu wählen, gestatten wollte. Wie Ruhard für die Vertheidigung des Kl. Steine gesorgt habe, wissen wir nicht, weil uns der Stiftungsbrief fehlt; es scheint aber, er habe selbst dem Kloster einen Schutzvogt gesetzt. Denn die dasige Schutzvogtei ist immer mainzisches Lehen gewesen. J. J. 1150 war ein gewisser Hardewig Schutzvogt, durch welchen der Abt Adalbero dem Peters-Stifte zu Nörten, für die Filialkirche zu Angerstein ein anderes Gut zum Ersatz abtreten ließ q). Hardewig war aus dem adlichen Geschlechte derer

v. Ruste-

o) Beilage N. IX.

p) Beilage N. XI.

q) Wenk S. 747.

v. Rusteberg, wenn er, wie ich glaube, derselbe ist, welcher unter den Zeugen des erwähnten Tausches mit angeführt wird. Ich halte dafür, daß er zugleich auf dem Schlosse Hardenberg eine Stelle, er sei nun Vogt oder Burgmann gewesen, bekleidete; weil die übrigen Zeugen Krafto und Eteler von Nörten, Krafto und Herbort von Angerstein und Konrad von Geismar auch Mainzische Ministerialen, ohne Zweifel auf jenem Schlosse waren. Ueberdieß hatte Hardewig einen Zehenten in Angerstein von dem Erzbischofe zu Lehen r), womit er glaublich als Dienstmann auf dem Hardenberge belehnt war, indem Burgmänner und Vögte durchgehends bei ihren Schlössern mit Lehengütern versehen wurden. Ich finde ihn noch 1155 und 1170 in Urkunden s), und so lange wird er auch Schutzvogt des Klosters Steine gewesen sein.

§. 10.

Die Herren von Plesse waren mit der Schutzvogtei über das Kl. Steine von dem Erzstift Mainz belehnt.

Der unmittelbare Nachfolger des vorigen Schutzvogts ist nicht zu erforschen, dagegen sagt uns die plessische Geschichte, daß die edlen Herren dieses Geschlechts bereits im dreizehnten Jahrhundert mit der Schutzvogtei über Kl. Steine von dem Erzstift Mainz belehnt waren t). Ludolf von Plesse wollte sie i. J. 1268 * dem Kloster verkaufen, daher resignir-

r) Ebendas.

s) Guden. T. I. p. 222. Kindlingers Münst. Beit. III. B. I. Abth. Urk. S. 66.

t) Wenk S. 772.

* Die Urkunde ist ohne Datum, das obige Jahr hat seinen

resignirte er sie dem Erzbischof Werner und bat ihn, dieselbe als Eigenthum dem Kloster Steine zu überlassen. Der Verkauf hatte zwar nicht statt, weil die übrigen Verwandten, wie es scheint, nicht damit zufrieden waren; doch willigten Hermann, Gottschalk, Helmold und Otto v. Plesse ein, daß ihr Vetter Ludolf * die Vogtei dem Abte Dietrich am 5 Januar 1268 um 10 Mark verpfänden durfte u). Die Herren von Plesse haben sich auch bis zum Ausgang ihres Geschlechts, bei der Schutzvogtei erhalten, wie denn Dietrich und Franz v. Plesse am 12 Jan. 1556 von dem Kurfürsten Daniel damit belehnt worden sind v).

Was ihnen gedachte Vogtei jährlich eingetragen habe, wird in dem Lehenbriefe nicht ausgedruckt; man findet aber in andern Urkunden, daß ihnen das Kloster jährlich 2 Mark habe geben und gewisse Dienste thun müssen w). Was die letzteren

seinen Grund in der darauf folgenden Urkunde von 1268.

* S. hierüber Hrn. Wenks Anmerkungen a. a. O.

u) Ebendas.

v) Ebendas. S. 868.

w) . . Scullen uns de Abbet und Monike tor Tidt to Stene alle jerlikes geven vor Schattinge ** Dienstes und Plicht, so unse Herscap von Plesse von older Herkommen dar anne gehadt hebben, so dan tins willen und scullen uns de Abt und Monike tor tidt to Stene alle jerlikes geven nemlick twe Margk göttingscher Were, und dar to mit einem oder twee Pflügen und

** Vorlatinge, welches in der Urkuude steht, scheint unrichtig zu sein.

ren betrifft, so ist nicht zu glauben, daß sie anfangs solche gehabt, vielweniger als Lehen jemals bekommen haben: denn kein Stifter wollte sein Kloster mit Frohndiensten für den Vogt beschweren. Demselben wurde nur freie Zehrung für sich und seine Pferde, oder ein bestimmtes Geld dafür ausgeworfen, wann er Gericht halten mußte x). Alle andere Vortheile, in derer Genusse man die Schutzvögte findet, haben sie den Klöstern allmählig abgepreßt; worüber häufige Klagen entstanden und neue Vergleiche veranlaßt worden sind, um wenigstens noch härteren Bedrükkungen vorzubeugen. Daß die Herren v. Plesse sich auch mit ihren ersten Vogteigebühren nicht begnügt haben, ist daraus zu sehen, daß der Erzbischof Heinrich III dem Abte zu Steine i. J. 1350 durch Heinrich und Detmar von Hardenberg verbiethen ließ, einigen Dienst von denen Gütern, welche von dem Erzstift Mainz herrührten, ans Haus Plesse zu thun y). Der Abt selbst mag sich bei ihnen über neue Aufbürdungen beschwert haben, weil Gottschalk, Hermann und Jane v. Plesse 1357 dem Kloster schriftliche Versicherung gaben, es bei seinen alten Rechten und Freiheiten zu lassen z).

§. 11.

und nit mehr durch sie effte durch ohre Meiger to Stene twene Dage je in die Art dienen und darto mit eigen Wagen jedes Jars furen zwey fuder holtes ut unsem egen holte wente to Göttingen, oder in ander Stede doch nit furder den wan Göttingen gelegen. Ebendas. S. 850.

x) Guden. T. I. p. 28. 61.

y) . . . dat sie den von Plesse nicht scullen denen edder gehorsam syn von dene Gude, dat von dem Stiffte to Mentze an se dorch gadt gelegt is, und darmede se begnadet sint, 2c. Wenk S. 848.

z) . . . Ock wille wy de personen und dat Gut des Closters

§. 11.

Gedachte Vogtei war nie Braunschweig. Lehen.

Aus dem vorigen Absatze wird nun jedermann urtheilen können, was von Joachim Meiers Vorgeben zu halten sei, da er von der Schutzvogtei über das Kloster Steine so schreibt: "So sind auch da„mals dem bemeldtem Kloster zum Schutz durch die „Fürsten zu Braunschweig die edeln Herren zu Roß„dorf zu edlen Vögten und Advokaten zugeordnet wor„den. Als aber nach Zeiten unter denen v. Roß„dorf auf dem Schlosse Hardegsen anno 1379 „sich begeben, daß ein Bruder den andern im Bette „auf der großen Steinkammer erstochen, womit die „Lehnsgerechtigkeit in den Aemtern Hardegsen, „Gladebeck, Harste und halb Moringen „verwirkt und Herzog Otto zu Braunschweig „und Lüneb. die benannten Stücke, als verwirkte „Güter anno 1380 eingenommen, ist solche Vogtei „wieder an Braunschweig gekommen und dabei ge„blieben. Nach diesem hat der hochgedachte Herzog „Otto aus sonderlicher Gnade mit der genanten Vogtei „die v. Plesse wiederum belehnt .... und haben „die v. Plesse, wenn sich die Fälle also begeben und „zutragen, dieselben von den Fürsten zu Braunschweig „in die Lehen genommen" a). Man sollte glauben, Meyer hätte die Lehenbriefe alle selbst gelesen, in einem so zuversichtlichen Tone schreibt er hier; und den:

sters to Stene laten und bewaren an alle orer Friheit, Gnade, und in alle orem rechte, dat sy geistlick effte wartlick, wor se de van rechte effte van Wonheit süllen hebben. Ebendas. S. 796.

a) Orig. pleff. p. 304.

dennoch ist seine braunschweigische Belehnung der Herren von Roßdorf mit der Schutzvogtei über Steine eine bloße Erdichtung. Johann Friderich Pfeffinger in seiner braunschw.-lüneburgischen Historie glaubt auch fest an jene Belehnung b), und, was mich wundert, werden noch i. J. 1777 in dem politischen Staat des Kurfürstenthums Braunschweig-Lüneburg die edlen Herren v. Roßdorf für Schutzvögte des Klosters Steine angegeben c). Wer die sämmtlichen Lehenstücke, welche die Herren v. Plesse von dem Hause Braunschweig zu wissen verlangt, der findet sie in Wenks hessischer Landesgeschichte d), aber nichts von der Vogtei über Kloster Steine.

§. 12.

Zustand des Klosters vor der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts.

Was bisher von Steine gesagt worden, betrifft meistens den Erwerb und Schutz der Klostergüter, also nur das Aeußere; nun sollte uns die Geschichte ins Kloster selbst führen und dessen inneren Zustand: welche Zucht darin geherrscht habe, wie die Regel des h. Benedikt beobachtet worden sei, und was für Männer sich durch Tugend, Fähigkeit, Gelehrsamkeit und Schriften vor andern ausgezeichnet haben, genau erzählen. Allein von allen diesen merkwürdigen Gegenständen ist ihr bis ins vierzehnte Jahrhundert nichts übrig geblieben; oder die Nachrichten davon

b) Braunschw.-Lüneb. Hist. I. Th. S. 485.

c) Scharf S. 52.

d) Wenk S. 811, 819. 821.

davon müßten in irgend einem unzugänglichen Winkel noch verborgen liegen. Was sich aus dem fünfzehnten Jahrhundert erhalten hat, besteht darin: daß Kloster Steine damals stark in Verfall gekommen und von wenigen Geistlichen bewohnt war. Auch diese hatten fast nicht mehr zu leben, es sei nun, daß die letzteren Aebte schlecht gewirthschaftet hatten, oder daß äußerliche Umstände, als Fehden, Raub u. s. f. daran schuld waren. Ueber beides wurde sowohl in Manns- als Frauenklöstern allgemein geklagt *; und wäre nicht bald die bursfeldische Reformation eingeführt worden: so hätten Zuchtlosigkeit und Armuth viele Klöster aufgelöst. Steine hatte beinahe mehr Schulden als Vermögen e). Bei diesem traurigen Zustande fügte es sich zu des Klosters wahrem Unglück, daß i. J. 1447 in der Woche nach Pfingsten, Herzog Wilhelm v. Sachsen auf seinem Zug nach Soest in Westphalen, sich mit einem Heere von 30,000 Mann bei Nörten und Steine lagerte. Ihr dortiger Aufenthalt galt eigentlich dem Schlosse Hardenberg, an welchem sich der Herzog auf Ersuchen verschiedener Städte, deren Kaufleute von den hardenbergischen Burgmännern oft waren geplündert worden, rächen wollte; weßhalben auch das Schloß belagert und Nörten sammt dem Stifte abge-

e) Joannis Rer. Mogunt. T. I. p. 762.

* Im Kl. Bursfeld war nach dem Jahr 1430 nur ein einziger Conventual und für dessen Unterhalt eine Kuh; die Kirche war mit Stroh gedeckt. Trithem. Chron. Sponheim. p. 350. Im Kl. Höckelheim wurden Schulden halber die Güter i. J. 1446 verpachtet. Wenk a. a. O. S. 803.

gebrannt wurde f). Mit Feuer blieb Steine zwar verschont, man kann aber leicht denken, was ein solches Heer, das überall, wo es hinkam, Alles wie Heuschrecken verzehrte, während drei Tage den armen Benediktinern werde gelassen haben. Dadurch wurde das schon vorhin erschöpfte Kloster bis auf Mark und Bein ausgesogen. Nun gab es Jedermann verloren. Entweder mußte man dessen Güter den Gläubigern überlassen, folglich die ganze Stiftung aufheben; oder sie mußte mit Zuschuß neuer Einkünfte, in eine Kollegiat-Kirche verwandelt werden. Jenes war unerhört, ohne Beispiel, dieses aber war schon mehr geschehen, daher ließ der Erzbischof Dietrich sich es auch gefallen. Man that ihm den Vorschlag, die Kalands-Priester zu Münden nach Steine zu versetzen, ihre Güter mit denen des Klosters zu vereinigen, so bliebe die geistliche Stiftung ihrem Hauptzwecke nach, und die Schulden könnten allmählig getilgt werden. Hierauf gab Dietrich seinem Weihbischofe zu Erfurt Hermann und dem Probste zu Jechburg, Johann v. Rengelderode den Auftrag, die vorgeschlagene Aenderung der Kirche zu Steine zu vollziehen g).

§. 13.

Kl. Steine wird in eine Kollegiat-Kirche verwandelt.

Beide Kommissarien nahmen ihrer Vorschrift gemäß dem Abte die Verwaltung der Kirche und der Klostergüter ab, doch mit dem Versprechen, daß er und die vier übrigen Conventualen Wohnung und Unterhalt im Kloster lebenslang behalten sollten. Dann führ-

f) Rethmeyers Chron. S. 738.

g) Joann. l. c.

führten sie die Kalands-Priester von Münden, einen als Dechant und die übrigen als Kapitularen ein und übergaben ihnen die Kirche sammt den Gütern. So gut die neue Einrichtung ausgedacht war und auch wirklich vollzogen wurde; so dauerte sie doch kaum 10 Jahre *. Ob nun den Chorherren das einsame Landleben zu Steine nicht gefallen wollte, oder ob sie die übernommene Schuldenlast zu schwer drückte, kann ich nicht bestimmen. Genug sie räumten dem vorigen Abte die Kirche wieder ein, übergaben ihm die Güter und gingen nach Münden zurück, ohne den Erzbischof oder sonst Jemand zu fragen, als wenn sie befugt wären, die durch erzbischöfliche Gewalt errichtete Kollegiat-Kirche eigenmächtig aufzuheben. Die abgezogenen Stiftsgeistlichen hießen: Konrad Zellichen, Hermann Meyer, Johann Senecker, Henrich Gravemann, Johann Rutter, Henrich Knecke und Bertold Hinnens. Beim Abzuge waren sie so klug gewesen, sich einen Theil der jährlichen Klostereinkünfte vorzubehalten. Der Abt, um wieder zum Besitz seines Klosters zu kommen, hatte alles versprochen, und wurde nachher genug dafür geplagt, daß er sein Versprechen nicht erfüllen konnte. Ein so gesetzwidriges und vermessenes Verfahren mußte den Erzbischof v. Mainz sehr beleidigen, und konnte den Herren v. Plesse, die auch dabei litten, nicht gleichgültig sein. Daher brachte Dietrich v. Plesse den ganzen Vorgang zu Mainz an und beschwerte sich darüber, daß er sein bisheriges Patronat-Recht unverdienter Weise verlieren sollte **. Der Erzbischof

* Vorausgesetzt, daß die Kalandspriester von Münden i. J. 1448 oder 49 nach Steine gekommen sind.

** Daß Dietrich nicht alle Präbenden zu vergeben hatte, zeigt

schof Diether aufgebracht wider die pflichtvergessenen Chorherren, gab am 4 Sept. 1459 dem Grafen Adolf v. Nassau, Domkapitularen zu Mainz und Provisor zu Erfurt Befehl, sich über den Abzug der Stiftsgeistlichen von Steine genau zu erkundigen und sie anzuhalten, innerhalb einer bestimmten Zeit, zu ihrer Kirche zurückzukehren h). Dieser Befehl ist, ich weiß nicht warum, bis 1461 nicht vollzogen worden. Indessen erfolgte zu Mainz die bekannte Absetzung des Erzbischofs Diether, dessen erledigten Stuhl nun gedachter Adolf einnahm. Hierüber entstand zwischen ihnen und ihren Anhängern ein häßlicher Krieg, und an Steine wurde nicht mehr gedacht i). Deswegen blieb der Abt Hermann ruhig in seinem angemaßten Besitz und belehnte am 2 Jul. 1463 Heinrich v. Gladebeck mit einem Stiftsgute k).

§. 14.

Steine wird mit dem Peters-Stifte zu Nörten 1466 vereinigt und 1491 davon getrennt.

Endlich erinnerten Gottschalk, Dietrich und Moritz v. Plesse i. J. 1466 den Erzbischof Adolf an

zeigt folgende Stelle an: .... et ipsam ecclesiam etc. etc. in divini cultus detrimentum, et nostrum praedictorumque Nobilium de Plesse quoad dispositionem prebendarum hujusmodi, dispendium, dampnum et jacturam reliquerant viduatam. Guden. l. c. Als Schutzvogt konnte er sich kein Patronatrecht anmaßen; vielleicht hatte er bei der vorgegangenen Aenderung auf einiges alte Recht Verzicht geleistet und dafür dieses neue bekommen.

h) Guden. T. IV. p. 336.

i) Hellwich de dissidio inter Dietherum et Adolfum.

k) Beilage N. XI.

an die alte Angelegenheit des Marien-Stiftes zu Steine, mit beigefügter Bitte, an Statt die Kalands-Priester von Münden zurückzurufen, jene Kirche mit dem Peters-Stifte zu Nörten zu vereinigen, und die Zahl der dasigen Chorgeistlichen mit zwei neuen zu vermehren l). Ihre Bitte fand Gehör und aus beiden Stiftungen ward eine gemacht, nachdem die erzbischöfl. Kommissarien, Heiso Grauel Probst zu Heiligenstadt, Johann Imhof Dechant und Bertold von Meden Scholaster zu Fritzlar, einen günstigen Bericht darüber erstattet hatten m). Seitdem schrieben sich die Kapitularen: Kanonici der vereinigten Kirchen der h. Mutter Gottes Maria in Steine und des h. Peters zu Nörten n). Um die erzbischöfliche Einrichtung noch mehr zu befestigen, bat das Kapitel zu Rom um ein neues Privilegium, welches ihm Paulus II am 30 April 1471 auch ertheilte o). Wer hätte nun denken sollen, daß jemals eine Kirche von der andern werde getrennt werden? Und dennoch verliefen keine 20 Jahre, und die Trennung geschah. Bereits i. J. 1483 wünschten einige Aebte von der bursfelder Reformation, Steine wieder an ihren Orden zu bringen, und da sie wohl einsahen, daß ohne vorläufige Einwilligung der Herren v. Plesse nichts auszurichten sei: so suchten sie dieselben erst für ihre Sache zu gewinnen. In Rücksicht des guten Rufs; in welchem die nächsten Benediktinerklöster seit der einge-

l) Joannis T. I. p. 784.

m) l. c.

n) Beilage N. XII.

o) Diplomat. Gesch. des Peters-Stifts zu Nörten Urk. N. LII.

geführten Reformation standen, willigten Gottschalk, Dietrich und Moritz v. Plesse ohne Schwierigkeit ein. Sie gaben ihre Einwilligung schriftlich von sich und behielten sich nur ihr altes Vogteirecht vor p). Nun wandten sich die Aebte an das Kapitel selbst; auch dieses verwarf ihr Ansuchen nicht, weil es von den steinischen Gütern etwa wenig Vortheil gezogen hatte. Den ersten Antrag machte der Abt Bernard zu Nordheim in dem Hause des Kanonikus Gevehard v. Hardenberg, wo das Kapitel versammelt war. Daselbst wurde durch genannten Gevehard und seinen Vetter Heinrich v. Hardenberg, zwischen dem Abte Johann von St. Michaelis zu Hildesheim und dem Abte Bernard des Blasius-Stifts zu Nordheim, und dem Kapitel folgendes beschlossen: 1) Versprachen beide Aebte, auf Michaelistag dem Kapitel 1000 Rheinische Gulden zu bezahlen und auf 1500 Gulden eine hinlängliche Versicherung auszustellen. 2) Wollen sie zu Mainz und Rom die Trennung beider Kirchen, auf ihre Kosten ausmachen. 3) Nach ausgemachter Trennung soll das Kapitel dem Orden die Klostergüter abtreten und die darauf gestifteten drei Priester, so lange sie leben, unterhalten. 4) Würde aber Kloster Steine nicht wiederhergestellt, so gibt

p) . . . hebben wy unsen sunderliken Gunst und vollenkomen Vulbort, willen und fulborden in diesses Breves Macht, so vele des in uns ist, den ehrwirdigen in Got vadern und Ebden sunte Benedicti Ordens der Union to Bursfelde, dat se dat Stiffte to Stene up den hilgen ordenn Sunte Benedicti am alder ersten gesundert, und itlike tidt langk her darvan entfernt, wedder der vorbnanten reformation sint Goddesdienst to holtende und to vermerende to settende, ꝛc. Wenk S. 850.

gibt der Orden dem Stifte alle einsweilen empfangene Urkunden zurück und thut auf jeden Anspruch für allezeit Verzicht q). Nach dieser Uebereinkunft betrieben die Aebte ihre Angelegenheit zu Rom, und da ging sie, wie die Folge zeigt, gut von Statten.

§. 15.

Der Benediktiner-Orden bekömmt Steine wieder 1491.

Im Jahr 1491 war Steine schon an die Benediktiner abgetreten. Sie säumten auch nicht, einen Geistlichen aus dem Blasius-Stifte zu Nordheim, Konrad Oppermann als Abt dorthin zu schicken, und nahmen das Kloster in die bursfelder Congregation auf r). Jedoch war mit dem Peters-Stifte, das wegen verschiedenen Ausgaben, der Klostergebäude 2c. Foderungen machte, noch nicht alles ins Reine gebracht. Beide Theile wählten den Abt Bernard zu Nordheim und den Kommissarius Helmold Saldermann zu Göttingen als Schiedsrichter, welche sie i. J. 1493 so verglichen: Erstens sprachen sie dem Peters-Stifte noch 137 Gulden zu, dagegen soll es dem Abte das verpfändete Gut zu Angerstein überlassen. Zweitens schrieben sie vor, daß, wenn irgend eine neue Irrung zwischen ihnen entstehen würde, dieselbe durch sie, die beiden Schiedsrichter, beigelegt werden sollte s) *. Mehr Sorgen mach-

q) Beilagen N. XII.

r) Leuckfelds Antiq. Bursfeld. S. 140.

s) Beilagen N. XIII.

* Der zwischen dem Stifte und dem Kloster Steine errichtete Receß ist auf einen halben Bogen Papier geschrieben; der Rand etwa zwei Finger breit ist zackig

machten dem neuen Abte die vielen Schulden, denn die Klöster, welche Vorschuß gethan hatten, erwarteten ihr Geld wieder, und er war nicht im Stande, sie zu befriedigen. Dietrich v. Plesse wollte etwas thun und ließ ihm Dienste, Schatz, Pflicht, Unpflicht und Gericht über die beim Kloster wohnenden Leute, ausgenommen das Hofgericht, i. J. 1496 zukommen t); allein mit wenigem war dem Kloster nicht zu helfen. Die Noth nahm mit den Jahren zu und wurde gegen 1505 so groß, daß Abt und Convent sich aus Mangel an Lebensmitteln in andere Klöster bega=

zackig geschnitten, worauf die Buchstaben MARIA geschrieben und durchschnitten sind. Solche Urkunden werden in der Diplomatik indenturae, chartae indentatae, indentatae Litterae genannt. S. Nouveau Traité de diplom. T. I. p. 358-388, wo auch einige in Kupfer gestochen sind. Das Wort Maria hat man glaublich deswegen genommen, weil die Mutter Gottes Patronin des Klosters Steine war, gleichwie man in einer Urkunde des Klosters S. Denys die Worte Sanctus Dionysius durchschnitten findet. A. a. O. p. 375.

Von cyrographischen Urkunden, eigentlich chirographa, handelt Gatterer in seiner praktischen Diplomatik Göttingen 1799. S. 434. u. 35. Beide Urkunden, schreibt er, wann sie vor Gerichte oder anderswo zum Beweise vorgelegt wurden, mußten mit ihren krummen Fugen und zerschnittenen Buchstaben so auf einander passen, daß man A B C D ganz sehen konnte. Sie hatten auch ohne Siegel vollgültiges Ansehen.

t) . . . und nachdem dat sulffte Closter lange und vele Jar in Erdome gewesen, und nocht itzundt in groten Schulden ist, dat se deste bet und vlitiger den Almechtigen Got vor uns und unse Herscup bidden, hebbet wy to stadet und verhenget dat sulven by dem Closter wonende sint, unsert halven Diensten ꝛc. Wenk S. 851.

begaben, und nur zwei Geistliche, die wenigen Güter zu verwalten, zurückließen u). Also stand das Kloster nach so vielen Vorschlägen, Aenderungen und Hilfsmitteln wieder auf demselben Punkte, wo es i. J. 1447 gestanden hatte. Lange durfte es so nicht bleiben, wenn nicht der Gottesdienst aufhören und zuletzt das Kloster leer stehen sollte. Diese Gefahr haben Dietrich v. Plesse, Johann und Jost v. Hardenberg nach Mainz berichtet und gewünscht, daß wenigstens ein Prior ins Kloster gesetzt würde. Beim Erzbischof Jakob war damals Hermann Bruck, ein Benediktiner in dem Kloster Wißzel, wegen seiner Frömmigkeit und Gelehrsamkeit wohl angeschrieben; diesen schickte er als Prior nach Steine v). Hermann scheint die Erwartung seines Fürsten erfüllt und das Kloster in bessere Aufnahme gebracht zu haben, weil fernerhin immer Aebte daselbst gewesen sind.

§. 16.

Versuch der Hessen 1571, Kl. Steine in Besitz zu nehmen.

Unter dem Abte Georgius Becker starb das Geschlecht der edlen Herren v. Plesse aus; dieser Umstand schien anfangs für das Kloster von Folgen zu sein. Denn kaum hatte Dietrich IV am 22 Mai 1571 die Augen geschlossen, so machten die hessischen Beamten, welche auf Befehl Wilhelm Landgrafen v. Hessen, die ganze Herrschaft Plesse sogleich in Besitz genommen hatten, auch einen Versuch, das Klo-

u) Joann. T. I. p. 816.

v) Ibid.

Kloster Steine nächtlicher Weile einzunehmen w). Allein Jost und Friderich v. Hardenberg, denen ein solches Unternehmen mochte geahndet haben, verhinderten durch wohlgetroffene Gegenanstalten die Besitzergreifung und berichteten den Vorfall an den Kurfürsten Daniel, welcher in seiner Antwort vom 2 Jun. 1571. die bewiesene Treue derer v. Hardenberg belobte und sie zu fernerer Wachsamkeit für das Kloster ermahnte x). Dann wandte er sich selbst an den Landgrafen Wilhelm und stellte ihm die Gerechtsamen des Erzstifts über Steine vor. Seinen Beweis soll Daniel, wie man hessischer Seite vorgibt, auf das ihm heimgefallene Vogteirecht gegründet, und daraus auf das Eigentumsrecht über das ganze Kloster geschlossen haben, welchen Schluß man zu Cassel nicht wollte gelten lassen y). Allein ich kann nicht glauben, daß der Kurfürst und seine Räthe den Hauptgrund, worauf alles beruhte, nämlich daß Ruthard Erzbischof v. Mainz Stifter des Klosters Steine gewesen sei, werden vergessen haben. Sie durften nur sagen: der Stifter ist Herr über sein Kloster, des Stifters Nachfolger haben die Herren v. Plesse mit der Schutzvogtei über Steine belehnt, diese sind jetzt ausgestorben, also fällt ihr Lehen ans Erzstift Mainz zurück, ohne daß Hessen einigen Anspruch darauf machen kann. Der Schluß war so bündig und so einleuchtend, daß sich nichts dagegen sagen ließ. Der Landgraf Wilhelm bediente sich auch selbst eines solchen Beweises gegen den Herzog Julius von Wolfenbüttel, als dieser nach dem Tode

w) Beilagen N. XIV.
x) Ebendas.
y) Wenk S. 84. 868.

Tode H. Erichs II i. J. 1584 das Kloster Höckelheim mit gewaffneter Hand hinweg nahm z). Er wußte den Waffen nichts stärkeres entgegen zu setzen, als daß die Herren von Plesse Kl. Höckelheim gestiftet hatten und daß die Herzoge v. Braunschweig nie in irgend einem Besitze von Landesobrigkeit oder vogteilichen Rechten gewesen wären; dadurch siegte auch der Landgraf beim Kammergericht und bekam sein Kloster wieder a).

Zwar leugnete Wilhelm die Mainzische Stiftung so wenig, als die Mainzische Belehnung mit der Vogtei; dagegen wandte er ein, Kloster Steine wäre denen v. Plesse schon zuvor, ehe sie jenes Lehen erhalten hätten, gewissermaaßen unterwürfig gewesen b). Hierüber konnte Kurfürst Daniel als Besitzer des Klosters mit Recht strengen Beweis fodern, der nicht leicht zu führen war. Denn die Herren von Plesse haben ihr Schloß mit der dazu gehörigen Herrschaft, erst gegen 1150, nachdem das Kloster beinahe fünfzig Jahre gestanden hatte, bekommen c), die Klostervogtei aber erst nach 1170 d). Damals lebten Bernard I und Gottschalk I Brüder von Plesse e). Was von beiden zu erforschen war, ist fleißig

z) Ebendas. S. 873.

a) Ebendas.

b) . . . *Wilhelmus* vero in dubium vocabat, perhibens claustrum ante jam Plessensibus certo modo obnoxium fuisse, quam advocationem illius sub lege beneficiaria consecuti essent. Joann. T. I. p. 878.

c) Wenk S. 749.

d) S. §. 10.

e) Stammtafel der Dynasten von Plesse S. 876.

fleißig und genau gesammelt worden; darin findet man nicht die mindeste Spur von einigem Rechte über das Kl. Steine f). Die Zahl der etwa noch ungedruckten, alten Plessischen Urkunden soll sehr gering seyn, und kaum einige mögen bis an die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts reichen g). Gesetzt aber die Herren v. Plesse hätten sich, es mochte sein wann es wollte, außer der Schutzvogtei noch andere Rechte über Steine verschafft, so würden sie solche beim Lehensauftrag ihrer Herrschaft 1447 an den Landgrafen Ludwig, in dem übergebenen Register mit verzeichnet haben, und dann hätte Landgraf Wilhelm sein Vorgeben dem Kurfürsten Daniel leicht darthun können: da aber hiervon nichts gemeldet worden ist, so müssen die Herren v. Plesse selbst nichts davon gewußt haben. Wilhelm hätte sich wenigstens beim Vergleich am 2. Jul. 1572 nicht bloß mit dem Zehenten vor Boventen begnügt und dem Kurfürsten das ganze Kloster gelassen h), wenn er seine Sache hätte ausführen können.

§. 17.

Kl. Steine lag nicht in der Herrschaft Plesse.

Die Herren v. Plesse haben aber behauptet, das Kl. Steine läge in ihrer Herrschaft, und aus die-

f) Ebendas. S. 755–759 und S. 762–765.

g) . . . daß hierüber so wohl als über vielerley andere Datums der Plessischen Geschichte, die in dem Hofarchiv zu Cassel verwahrten übrigen Plessischen Hausurkunden noch manchen weitern Aufschluß geben möchten, läßt sich wohl zum voraus vermuthen; doch gehen diese Urkunden, so viel ich erfahren, meistens nicht weiter als bis ins vierzehnte Jahrhundert zurück, und nur sehr wenige bis in die Mitte des dreizehnten. Ebendas. S. 746.

h) Joann. Rer. Mogunt. T. I. p. 878.

diesem Grunde haben sie auch Dienste und Zinsen von demselben gehabt; woraus denn folgt, daß der hessische Anspruch nicht leer war. Es ist wahr, in einer Urkunde von 1483 sagen Gottschalk, Dietrich und Moritz v. Plesse: ... deste myn nit angeseyn sodan Stiffte in unser Herscap gebede gelegen ist i). Allein jene Urkunde ist erst 1797 ans Tageslicht gekommen, daher ist nie ein Kurfürst von Mainz etwas davon gewahr worden, und eben deswegen kann sie jetzt zu keinem Beweise dienen. Hierbei ist mir unbegreiflich, wie gedachten Brüdern von Plesse nur habe einfallen können, Kl. Steine auf ihr Gebiet zu verlegen, da ihnen die Gränzscheidung zwischen ihrer Herrschaft und dem Mainzischen Gericht Hardenberg, oder welches hier einerlei ist, zwischen Nörten und Angerstein all zu bekannt war. Der Bach Rode scheidet beide und hat sie schon vor dem J. 1055 geschieden. Dieses ist daraus zu schließen, daß das Peters-Stift, welches damals den Zehenten von dem Erzbischof Lupold vor Nörten bekommen hat, denselben von jener Zeit an bis jetzt, dißseit der Rode und nicht jenseit hebt. Auch gab ihm der Stifter die Fischerei in der Leine vom Ende des Flecken an bis dahin, wo die Rode in die Leine fließt k); folglich gehörte das von diesem Flusse ostwärts bis an die Rode liegende Feld nach Nörten. Damit kömmt die Gränzbeschreibung des Hauses Plesse von 1619, die mir von ungefähr in die Hände gekommen

i) Wenk S. 850.

k) Gud. C. d. T. I. p. 20.

men ist, genau überein 1). Daraus hebe ich folgende Stelle aus: ... "dann die Leina zwischen des Ambts „Harste Dorff Parensen zur lincken und des Hauses „Plesse Dorff Angerstein Feldtmarck zur rechten Sei„then hinab bis nach dem Cloester Steina, da die „Rodebach in die Leine fleußt, selbige Bach zur rech„ten hinauf bis an die vorbemelte Landtstraßen von „der Stadt Göttingen hero auff Northeimb zu, et e „converso zwerg über dieselben Heerstraßen, die Ro„debach fürter hinauff bis an des Cloesters Steina „Holtzunge, der Rackenberg genannt zur rechten und „des Hauses Hardenberg Holtzberg die Eichenburg ge„nannt zur lincken." ꝛc.

So gewiß nun die angegebenen Gränzen sind, so gewiß ist auch, daß Ruthard das Kl. Steine auf seinem Eigentum gestiftet hat. Auf fremden Grund und Boden durfte und wollte Niemand eine Kirche *, vielweniger ein Kloster bauen. Ruthard konnte noch nicht vergessen haben, wie schwer es mit der Stiftung des Kl. Bursfeld herging, weil Ludolf von Insula, Domherr zu Magdeburg, sich anfangs weigerte, seinen Antheil an dem Gute Mimende, worauf das Kloster gebaut werden sollte, dem Stifter Grafen Heinrich von Nordheim abzutreten; welchen Umstand der Erzbischof in der Bestätigung

1) Der Titel jener Schrift ist: Gränz-Beschreibung des Hauses Plesse auch Schlosses und Dorfs Boventen ꝛc. übergeben 1619 von Heinrich Wissel Ambtmann. Wolfenbüttel 1635 den 3ten Aug. extrahiret.

* Ehe der Erzb. Lupold v. Mainz eine Kapelle zur Ehre des h. Chrysogonus zu Lippoldsberg baute, tauschte er diesen Ort dem Abte von Corvei ab. Ledderhose kleine Schriften I. B. S. 197.

tigung jenes Klosters mit anführt m). Ehe derselbe seine hiesige Stiftung anfing, tauschte er dem Probste Adelger zu Nörten mit Bewilligung der dasigen Chorherren die Kapelle zu Steine mit allem Zugehör ab, machte den Tausch vor vielen Zeugen kund, und ließ hierüber eine besondere Urkunde unter seinem Siegel ausfertigen n). Unter dem Zugehör wird ohne Zweifel der um die Kapelle gelegene und zum Klosterbau bestimmte Platz verstanden; sonst hätte der Stifter auch diesen an sich bringen und es im Tauschbriefe bemerken müssen, welches doch nicht geschehen ist. Das Kloster lag, wie es der Augenschein noch zeigt, diesseits der Rode und hing mit der Nörtenschen Feldflur unmittelbar zusammen: wie kann nun Jemand sagen, daß es in der Herrschaft Plesse gelegen habe? *

Nichts desto weniger konnten die Herren von Plesse Dienste und Zinse vom Kl. Steine haben. Denn wer wollte ihnen verwehren, von solchen Gütern, die sie oder ihre Vasallen ans Kloster gegeben hatten, sich Dienste vorzubehalten? Die eigentlichen Stiftungsgüter, welche das Kl. von dem Erzbischofe Ruthard frei bekommen hatte, durften sie freilich nicht mit Diensten beschweren: wenn sie es dennoch gethan und späterhin verjährten Besitz vorgeschützt haben, so haben sie nicht als Landesherren, sondern als

m) Leuckfeld Antiq. Bursfeld. p. 6.

n) . . . presentibus et assensum prebentibus tam clericis, quam laicis innumerabilibus &c. Wenk S. 739.

* Selbst Hessen behauptet es nicht, sondern will nur den unteren Theil des Klosters in seine Gränzen ziehen, welchem Anspruche aber von KBraunschweig widersprochen wird.

als Schutzvögte gehandelt. Auf solche Art hatten sich auch die Herren von Bodenhausen, viele andere Vögte zu geschweigen, beträchtliche Dienste von dem Kl. Reinhausen zu verschaffen gewußt. Der Abt mußte es sich 1437 gefallen lassen, mit seinen Schutzvögten einen Vergleich einzugehen und ihnen dreitägige Dienste von dem winzenburgischen Gute zu gestatten o). Wer will glauben, daß der erste Abt zu Reinhausen Reinhard, als er Thegenhard von Bodinhusen zum Vogt wählte, solche Dienste versprochen habe, da er sich ausdrücklich vorbehielt, daß ihm die Vogtei nicht zu Lehen gegeben würde? p) Von Reinhausen schließe man nun auf Steine. Hier waren i. J. 1268 die Einkünfte der Vogtei so gering, daß sie Ludolf von Plesse dem Abte Dietrich für 10 Mark verpfändete *.

§. 18.

Kl. Steine und Kl. Höckelheim hatten ganz verschiedene Herren.

Noch mehr fällt die wahre Lage des Kl. Steine in die Augen, wenn man es und das Kl. Höckelheim, wel-

o) . . . so solle datz Stifft von Reinhausen den ersten von Bodenhausen, alse den eldesten zu der Vogedie wedder kommen lassen und beholdin, . . . und 3 tage diensteß von sothanen Mennern, die daz Winzenburgische gute inne habin, alse daz von older gewest und herkohmen ist. Scheid mantissa document. p. 535.

p) Thegenhardum de Bodinhusen mihi patronum elegi, et ut a comite id in commisso, non in beneficio acciperet, optinui. Leuckfeld Addenda ad Antiq. Walkenr. p. 204 et seq.

* Ihre Vogtei über das Kl. Katelnburg war weit fetter, indem Ludolf II v. Plesse i. J. 1259, auf sein Antheil 82 Mark, und 1261 noch 20 Mark von dem Kloster borgte. Wenk S. 776.

welches unstreitig Plessisch war, nach ihren Verhältnissen mit einander vergleicht.

1) Kl. Höckelheim ist i. J. 1447 am 28 Octob. von Gottschalk, Dietrich und Moritz von Plesse, dem Landgrafen Ludwig von Hessen, als ein Theil ihrer eignen freien Herrschaft zu Lehen aufgetragen und mit in das übergebene Register gesetzt worden q), nicht aber Kl. Steine. Warum bleibt dieses aus, wenn es wie jenes zum Hause Plesse gehörte?

2) Die Herren v. Plesse nahmen vom Kl. Höckelheim die Steuern ein, die etwa zum Reich gegeben werden mußten r). Dagegen wurde das Kl. Steine von dem Kurfürsten zu Mainz besteuert. Wir werden bald hernach hören, daß es i. J. 1594 Türkensteuer an denselben bezahlen mußte. Die Landsteuer gab Steine ebenfalls nach Heiligenstadt, wie das Petersstift zu Nörten nach dem Eichsfeldischen Steuerfuß. Denn bei dem Kurfürsten Damian Hartard beschwerte sich die Eichsfeldische Geistlichkeit (1671–1675), daß sie jetzt noch eben so viel Steuern zahlen sollte, als ehedessen, da ihr doch einige Klöster z. B. Steine und Worbes* entrissen

q) Es wird das Kloster Höckelheim in dem mehrerwähnten Register der aufgetragenen Lehenstücke, das die Herren von Plesse mit dem Lehensauftrag ihrer Herrschaft übergaben, und worauf sich die Urkunde desselben bezieht (S. 805) namentlich mit genannt. Wenk S. 874.

r) Ebendas. S. 769.

* Ein ehemaliges Frauen-Kloster Cist. O. bei Stadtworbes.

rissen wären s). Ein Zeugniß, das allen Glauben verdient.

3) In Ansehung der Dienste war dieser merkwürdige Unterschied, daß Höckelheim, so oft es erfordert wurde, Wagen und Pferde nach Plesse, oder zur Folge in den Krieg schicken mußte t), Steine hingegen nur an gewissen Tagen, in bestimmter Entfernung und nie im Kriege zu dienen schuldig war u).

4) Am deutlichsten zeigte es sich bei der Reformation, daß Höckelheim und Steine zwei ganz verschiedene Landesherren hatten. Dietrich von Plesse, nachdem er i. J. 1537 die Lutherische Religion in seiner Herrschaft eingeführt hatte, führte sie auch noch vor dem Passauischen Vertrag in Höckelheim ein, und zog das Kloster an seine Verwaltung und Gerichtsbarkeit, ohne sich um den Erzbischof v. Mainz zu bekümmern, dessen geistlicher Gerichtsbarkeit es bisher unterworfen gewesen war v). Warum machte Dietrich seit 1537–1571 nie einen Versuch, auch in Steine die Religion zu ändern? *

5) Letztlich hatten die Herren von Plesse ihr Erbbegräbniß im Kl. Höckelheim und nicht im Kl. Steine, obgleich letzteres viel älter war und ganz nahe

s) Polit. Gesch. des Eichsfeld. II. B. S. 128.

t) Wenk S. 769.

u) Ebendas. S. 850.

v) Ebendas. S. 853.

* Vor Herzog Erich II hatte sich Dietrich v. Plesse nicht zu fürchten, weil jener auf dem Landtage zu Hannover versprochen hatte, die Lutheraner bei ihrer Religion zu schützen. Münden am h. Pfingstabend Anno Christi 1553. Pfeffinger I Th. S. 580.

nahe bei dem Stammhause lag w). Nun urtheile man, ob beide Klöster zu einerlei Herrschaft gehört haben.

§. 19.

Erste Schrift wider die Mainzische Hoheit von 1608.

Auch die Räthe Herzog Erichs II zu Münden glaubten nicht an Plessische Rechte über Steine, widrigenfalls hätten sie nicht unterlassen, dieselben geltend zu machen, so, wie sie einige Plessische Zehenten und Zinse auf dem Eichsfelde an sich zogen x). Selbst Herzog Julius von Wolfenbüttel machte keinen Anspruch auf das Kl. Steine, ob er gleich i. J. 1584 in den Dörfern der Herrschaft Plesse, sein Wappen anschlagen, durch Notarien und Zeugen Besitz ergreifen und das Kl. Höckelheim wegnehmen ließ y). Nur wollte er i. J. 1594 dem Kurfürsten Wolfgang die Türkensteuern von Steine streitig machen. Bisher waren sie jedesmal nach Heiligenstadt entrichtet worden, jetzt foderte sie der Herzog nicht zwar ganz, sondern von den in seinem Gebiete liegenden Klostergütern. Mainzischer Seite widersprach man dieser neuen Foderung, und berief sich auf den hergebrachten Besitz; dabei ist es auch, so viel ich davon weiß, geblieben z). Was außerdem einigermaaßen merkwürdig scheint, ist, daß Kurfürst Wolfgang in den Jahren 1585 a) und 1588 Kommissarien ins Kl. Steine schickte, um das Petersstift mit denen v. Har-

w) Ebendas. S. 769.

x) Ebendas. S. 872.

y) Ebendas.

z) Aus alten Handschriften.

a) Diplom. Gesch. des Petersstiftes S. 155.

Hardenberg ihrer Streitigkeiten halber zu vergleichen b). Dadurch wird die Mainzische Hoheit über Steine ebenfalls bestätigt.

Dieselbe ward zum erstenmal von dem Amtmann Heinrich Wissel in seinem Berichte nach Wolfenbüttel über das Schloß und Gericht Hardenberg am 15 April 1608 angefochten c). Die Veranlassung zu jener Schrift und die damals zwischen K-Mainz und dem Herzoge Heinrich Julius ausgebrochenen Thätlichkeiten will ich hier nicht wiederholen, weil sie schon anderswo ausführlich beschrieben worden sind d). Genug Wissel konnte dem Kurfürsten v. Mainz, wenn er zusammenhangend schreiben wollte, das Kl. Steine nicht mehr lassen, nachdem er demselben das Gericht Hardenberg um deswillen abgesprochen hatte, weil es innerhalb dem Fürstenthum Kalenberg läge e). Um noch mehr, als diesen elenden Grund auf die Bahn bringen zu können, forschte er einen ausgesprungenen Mönch Hermann Hofmann, damaligen Küster zu Harste, aus; dergleichen Leute denn, um sich zu empfehlen, alle Heimlichkeiten gerne verrathen. Dieser soll ausgesagt haben, er hätte unter dem Abt Zacharias die Klosterurkunden helfen abschreiben, unter welchen viele Begnadigungsbriefe der Herzoge v. Braunschweig gewesen, die Abschriften wären nach Heiligenstadt oder auf den Rusteberg geschickt worden; von dem Erzstifte Mainz rührten nur einige Mor-

b) Ebendas. S. 156.

c) Ebendas. S. 167.

d) Ebendas. S. 162 u. ff.

e) Ebendas. S. 168.

Morgen Landes her, worauf das Kloster gebaut worden wäre *. Der letztere Umstand war für den Berichtsteller nicht günstig, in so fern auch falsch, als nur einige Morgen zur Stiftung angegeben werden. Wovon hätten denn die Benediktiner zu Steine leben sollen, wenn ihnen der Stifter außer der Wohnung nichts gegeben hätte? Die Braunschweigischen Privilegien schadeten der Mainzischen Hoheit gar nichts, indem sich fast alle Stifter und Klöster von fremden Fürsten, in derer Gebieten sie Güter hatten, Freiheitsbriefe ertheilen ließen, um vor der Raubsucht ihrer Beamten sicher zu sein. Einige Privilegien mochten auch alles sein, was Steine von den Herzogen v. Braunschweig bekommen hat: denn ich finde nicht, daß es ihnen einen Morgen Landes zu verdanken hatte.

Wissels zweiter Grund waren die von den Herzogen v. Braunschweig im Kl. Steine gehaltenen Landtage, welche allein die ganze Mainzische Hoheit über dasselbe vernichten sollten. Wir wollen sogleich sehen, ob sie nicht mehr zu retten ist.

§. 20.

Ob die zu Steine gehaltenen Landtage Braunschweigische Hoheit beweisen?

Auch ohne Wissels Erinnerung wußte die Regierung zu Wolfenbüttel so, wie Jedermann, daß im Kl. Steine bisweilen Landtage waren gehalten worden f); sie wußte aber auch, daß die Herzoge Erich

* Ich habe es selbst in Wissels Berichte gelesen.

f) J. J. 1450 trug Otto Cocles den Landständen im Kl. Steine vor, daß er den Herzog Wilhelm zu sei-

Erich I und II und Julius sich deswegen weder i. J. 1571, noch fernerhin bei den Abtswahlen in Steine einiges Hoheitsrecht dort angemaßt hatten *. Herzog Julius sah die Gewohnheit, im Kl. Landtage zu halten, bloß als eine Dienstbarkeit (Servitut) an, die seine Vorfahren allmälig erlangt hätten und K. Mainz leiden müßte, obgleich der Regel nach kein Fürst befugt wäre, seine Stände an einen fremden Ort zusammen zu rufen. Daher kehrte er sich i. J. 1593 nicht an die von dem Abte und dem Eichsfeldischen Oberamtmann, Leopold von Stralendorff, eingelegte Protestation g). Mit Einführung dieser Servitut ist es so, wie bei andern zugegangen. Im fünfzehnten Jahrhundert, in welches die Epoche der Landstände gesetzt wird h), sind die Herzoge mit ihren

seinem Nachfolger erkieset habe. Anmerk. und Zusätze zu Mosers Einleit. in das Br. Lüneb. Staatsrecht S. 64. J. J. 1498 war wieder Landtag in Steine. Ebendas. S. 63. Unter Herzog Erich I kamen die Stände am 15 Decemb. 1521 dort zusammen. Spittlers Gesch. des Fürstenth. Hannover S. 178, und am 25 Jun. 1582 war Propositions-Tag im Kl. Steine. Ebendas. S. 268.

g) Meyer orig. Pleſſ. S. 310.

h) Historische Prüfung des vermeintlichen Alters der teutschen Landstände von Karl Heinrich Lang Königl. Preußischem geheimen Archivar zu Baireuth und Plassenburg. Göttingen 1796. S. 6. sucht der Verfasser die Meinungen mehrerer Gelehrten über die Entstehung der Landstände zu vereinigen, und schreibt ihre Bildung dem XVten Jahrhundert zu.

* Wo Protestantische Fürsten die Hoheit über ein Kloster hatten, da suchten sie die Katholische Religion abzuschaffen und bestätigten selbst die Wahlen des Abts oder der Aebtissinn. Wenk S. 854. Spittler S. 299. Keines von beiden ist in Steine, wie in Höckelheim und Lockum geschehen.

ren Ständen des Fürstentums Göttingen * unter der Linde oder beim Kirchhofe des Kl. Steine einigemal zusammen gekommen. Weder die Herren v. Plesse als Schutzvögte, die wegen ihrer Braunschweigischen Lehen selbst dabei erschienen, noch der Abt, dessen Schaden es auch nicht sein mochte, besorgten daraus einigen Nachtheil für den Kurfürsten; und keiner von beiden hat hiervon, wie ich glaube, eine Anzeige gethan. So wußte man zu Mainz nichts von dem, was in Steine vorging und konnten hier ohne Widerspruch mehrere Landtage gehalten werden. Jedoch darf man nicht glauben, Steine wäre der gewöhnliche Ort solcher Zusammenkünfte gewesen. Durchgehends kamen die Kalenbergischen Stände zu Pattensen, Hameln oder in einer andern Stadt zusammen i); auch wurden zu Elze, Gandersheim, Gronau, Hannover und Münden die Landtage gehalten k). Aber in keiner jener Städte, welches hier bemerkenswerth ist, so gar wann die Stände innerhalb der Kloster-Mauern, unter den Augen des Abts sich versammelten, hat jemals das Kl. Steine an ihren Verhandlungen Theil genommen, da es nicht mit in dem Verzeichnisse der Stifter und Klöster steht, welche zu den Landes- und Reichssteuern im Fürstentum Kalenberg beitragen mußten l) †. Dieser Umstand, der zu Wolfenbüttel nicht

i) Spittler in der a. Gesch. S. 158. 267.

k) Mosers Einleit. in das Br. Lün. Staatsrecht S. 532. Spittlers Beylagen N. IX. X. XI.

l) Nro II. Einfacher Monat Römerzug trägt für das Für-

* Das Fürstenthum Göttingen entstand 1345 durch die Theilung der Brüder Magnus des Frommen und Ernst.

nicht unbekannt sein konnte, machte dort ohne Zweifel mehr Eindruck, als Wissels Landtage. Wenigstens ließ Herzog Heinrich Julius das Kloster Steine unangefochten, und Friderich Ulrich würde sich schwerlich daran vergriffen haben, wenn es ihm nicht der Abt Eckel zugespielt hätte.

§. 21.

Herzog Friderich Ulrich nimmt 1619 Steine hinweg und gibt es 1625 wieder zurück.

Gedachter Abt wurde am 15 Febr. 1619 wegen seiner übeln Aufführung * in Verhaft genommen und aufs Rathhaus zu Heiligenstadt gesetzt. Hierauf begab sich der Eichsfeldische Oberamtmann, Dietrich von Daun, nach Kl. Steine und stellte einsweilen Marx Thonhofe als Verwalter der Klostergüter an m). Dessen Verwaltung dauerte aber nicht lange,

Fürstenthum Calenberg 756 Rthlr. 21 Mgr. und wird folgendermaaßen vertheilt.

Stifter und Klöster

Lockum 5 Rthlr. Lockumsche Dörfer, Wunstorf, Mariensee, Marienwerder, Derenburg, Marienrode, Barsinghausen, Wennigsen, Wülfinghausen, Escherde, St. Bonifacii in Hameln, St. Blasii in Northeim, Wibrechtshausen, Fredelslohe, Bursfeld, Hilwardshausen, Weende, Mariengarten ꝛc. Spittlers Gesch. Hannov. I Th. Beyl. S. 12.

m) Aus dem Tagebuche des Abts Philipp in Reifenstein.

† Das Petersstift zu Nörten ist auch ausgelassen. Unter den adlichen Gerichten S. 17 steht Hardenberg nur mit Suthen und Hillersen, weil die übrigen Hardenbergischen Dörfer Mainzisch waren. S. Meine diplomat. Geschichte des Petersstiftes zu Nörten S. 183.

* Worin sie bestanden habe, wird nicht gemeldet.

lange, indem der verhaftete Abt Mittel fand, am 20 März sich loszubrechen und nach Harste zu flüchten, von da er auf Befehl des Herzogs Friderich Ulrich wieder als Abt im Kl. Steine eingesetzt wurde. Hierüber wollen wir Wissels eigne Worte, der ihn selbst mit dorthin begleitete, vernehmen: "über vo„riges, schreibt er, kan ich alhier nicht unangezeigt „lassen, daß auff Ill^mi^ et Sere^mi^ Herrn Friderichen Ul„richen Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. „meines gnädigen Fürsten und Herrn gnädigen Be„fehlig ich neben dem Ambtmann zu Harste Conrad „Floren Ehrn Henricum Eccelium, den Montag „nach Philippi Jacobi, war der 3te May ins Cloester „Mariensteine für einen Abt wiederümb introducirt, „und folgendes auff S. F. G. wohlverordnete Herren „Statthalter, Cantzler, Vice-Cantzler und Räthe „Befehlig, unter dato Wolfenbüttel am 15ten May „in S. F. G. Pflicht und Eyde derselben getrew und „hold zu seyn und nach S. F. G. schutz- und Geleits„brieff sich buchstäblich zu erzeigen, genommen und „derselben dadurch verwandt machen lassen, und nach „gewissseten Landthuldigung S. F. G. schutzbrief zuge„stellet."

Zugleich nahm Herzog Friderich Ulrich das Kloster in Besitz n). Was für ein Recht ihm die Treulosigkeit des Abts dazu habe geben können, will ich andern zu beurtheilen überlassen, die mehr als ich vom Staats- und Fürstenrechte verstehen. Dieß glaube ich aber, daß wenn ein Braunschweigischer Unterthan von dem Herzoge Friderich Ulrich abgefallen wäre, man zu Wolfenbüttel aus einer solchen Handlung dem

n) Joann. Rer. Mogunt. T. I. p. 930.

dem Kurfürsten v. Mainz kein Recht über irgend eine Besitzung würde eingeräumt haben. Vielleicht wäre es auch dort nicht geschehen, wenn der Herzog bessere Rathgeber um sich gehabt hätte o). Nach der Besitzergreifung wurde auch die katholische Religion mit der Regel des heiligen Benedict in Steine abgeschafft, wie es einige Zeitgenossen bezeugen p). Diese Aenderung bewog den damaligen Prior in Gerode, Adam Monicke sein vorhin gemachtes Vermächtniß in Steine zu widerrufen, welches nicht mehr Statt haben konnte q). Diejenigen Geistlichen, die vest auf ihre Gelübde hielten, mußten auswandern r) und sehen, wo sie in andern Klöstern Unterhalt fanden s). Der Abt hingegen, weil er sich alles gefallen

o) Frid. Ulrich wird als ein schwacher, sorgloser Fürst geschildert, der sich von dem in der Geschichte so berüchtigten Anton v. Streithorst, dessen Bruder Joachim v. Streithorst und Henning von Rheden und Ahrend von Wobersnau regieren ließ. Spittlers Gesch. des Fürstenth. Hannov. I. Th. S. 391. 393. 398. 400.

p) . . . Statum monasterii Steinensis latius Fr. iste, qui non pridem absolutionem a censuris petiit, explicare potuisset; hoc tamen, quoad nobis constat, S. R. P. noluimus latere, posthabito omni respectu nostri Principis, nomine ducis Brunsvicensis omnia peragi et paulatim haeresin introduci. Quibus malis nisi occurrat Rdmus Moguntinus noster, hisce pejora sunt pertimescenda. Ex Litteris Abbatis Gerod. Nicolai ad D. Praesidentem unionis Bursfeld. 1619. 16. Novemb.

q) Beilagen N. XVI.

r) Beilagen N. XVIII.

s) Den 1 May 1621 ist Fr. Christianus Eichsfeld, professus in monasterio Steina allhier angekommen und hat den armseligen Zustand ihres Closters beklagt. Prae commiseratione ist ihm ein Huth und ½ Thaler verehrt worden. Aus dem Tagebuch des Abts Philipp in Reifenstein.

len ließ, blieb im Kloster und war i. J. 1624 noch darin. In selbigem Jahre wurde er von dem Herzoge Frid. Ulr. gewarnet, sich vor den Mainzischen Visitatoren, welche damals auf dem Eichsfelde waren, zu hüten t). Jedoch hatte er die längste Zeit dort regiert. Der Kurfürst Johann Schweickard ruhete nicht, bis er 1625 am 22 Febr. einen Vergleich mit dem Herzoge zu Stande brachte; vermöge dessen ward ihm Kl. Steine mit allen Gütern, wie es 1619 vor dem 13ten Mai gewesen war, so lange zurückgegeben, bis ihr Streit darüber entweder freundschaftlich, oder rechtlich beigelegt würde. Auf alle, sechs Jahre hindurch, genossene Einkünfte that der Kurfürst Verzicht u).

§. 22.

Einkünfte des Kl. zu Angerstein und Boventen.

Aus der vorigen Klosterverwaltung ist noch nachzuholen, daß Wissel, der überall für seinen Fürsten sehr thätig war, sich bei dem wieder eingeführten Abte, um alle Güter und Einkünfte des Klosters genau erkundigte und dieselben aufzeichnete, wovon er i. J. 1619 bei der Gränzbeschreibung des Hauses Pless-

t) . . . dieweil auch die Reformation auf dem Eichsfeld jetzt so stark vorgehet, könnet ihr den Abt zu Steina sich etwas vorzusehen, vertraulich avisiren. P. S. aus einem Schreiben des H. Frid. Ulrich vom 30 Sept. 1624 an Hans Christoph v. Hardenberg.

u) . . . Quod cum Joan. Suiccardus Archiep. Mog. aegre ferret, tandem an. 1625 res ad pactionem venit, ut Steina restitueretur in eum statum, quo erat an. 1619 ante 13 Maji. P. Oliverii Legipontii Monasticon Mogunt. p. 74. Joann. Rer. Mogunt. T. I. p. 930.

Plesse Gebrauch machte. Da uns sein Auffsatz das Kl. Steine von einer Seite kennen lehrt, von welcher wir es am wenigsten kannten: so wird er hier nicht am unrechten Orte stehen. Jedoch will ich die Wahrheit einer jeden Angabe nicht verbürgen, da mir des Verfassers Parteilichkeit, wo es um die Gränzen, Hoheit und das Eigentum des Hauses Braunschweig zu thun war, nicht unbekannt ist. "In Angerstein, heißt es, hat das Haus Plesse wenige Zinsen auffzuheben, dann fast alle Feldländerey und „Wiesen auch Gärten, außer und umb langs dem „Dorff, die Einwohner daselbst vom Kloster Mariensteina pachts- und Meyerweise umb einen „jährlichen Zins inne haben, deren an arthafftigen „Land und Wiesenwachs über 600 Morgen seyn, darunter des Cloesters dreyer Meyerhöve daselbst Ländereyen mitgerechnet, will der Ländereyn, Wiesen, so „Eddihensische auch vom Cloester umb einen jährlichen Zins in selbigem Steinischen und Angersteinischen Feldmark haben, nicht gedencken, und weil „selbige und die Länderey, so das Cloester selbst ausstellen läßt, deren über 222 Morgen und 51 Morgen Wiesenwachs, davon dasselbe das Hew aufs „Cloester führet, auch der Leuthe auffm Cloesterhove „wohnende, so selbige Länderey auch vom Cloester „Meyersweise haben, hin und wieder anbey und durcheinander liegen, haben das Cloester und Angersteinische darauff, als derselben beyde Feldmarck (also „selbige billig genannt wird) die Coppelhut. Ueber „oberwentes gehöret auch daselbst der Zehnten ans „Closter Steina, dahero es denn der Hessen umb „solche Länderey, Zehnten, Wiesen und Zinse zu thuende, daß sie selbige dem Cloester abzwacken und „ans Haus Plesse durch den ohne einig fueg und recht

„an

„angelegten verbottenen Arrest des Cloesters Geld „und Kornzinse im Gerichte Plesse und zu Boven„ten, daselbst auch das Cloester zwey Meyerhöffe „mit 12 Hueffen Landes und etzliche Einwohner als„dann 62 Morgen Wiesenwachs, sonsten auch etzlen „vom Cloester Meyerweise umb Geldzinse haben, zu „sich reissen und erhaschen mögten. Wann zwar die „Einwohnere zu Angerstein solcher Cloesterländerey, „Wiesen und Gärten auch Huete, danher sie noch von „theils ihre Nahrung haben, entrathen sollten, wür„den sie wenig behalten und sich daselbst der mehrer „Theil mit den Ihren und ihrem Viehe schwerlich „auffenthalten können .... will der Erbenzins an „Gelde von etzlichen Häusern und Hoeffen in selbi„gem Dorff, auch der Gänse, Hahnen und Eyer, „so das Cloester auch jährlichs darin außzuheben hat, „alhier nicht gedencken.

„Hieneben soll ich auch nicht unangezeigt lassen, „daß das Stifft zu Gandersheim auch daselbst ei„nen Meyerhoff mit 4 Hoven und das Capittel zu „Nörten 2 Huefen Landes haben, das Haus Plesse „aber nicht einen eintzigen Halbspänner, zugeschweigen „einen Meyerhoff in selbigem Dorff hat. ... Die „Einwohner daselbst haben ans Closter *Steina* auch „gedienet und auffm Kirchhoff alda noch ein Zaun „vorhanden, selbigen die Angersteinischen zu Herren„dienst gemacht, ja auch vor Jahren alldar zur Kir„chen gegangen, sich ehelich zusammen geben und die „Kinder tauffen lassen, auch ihre Begräbnüß gehabt, „bis *Henricus Curra*, weyl. Herrn Diederichen zu „Plesse wohlseel. Schreiber * befördert, daß im Dorff „An-

* Er wird bei Wenk S. 865 Plessischer Canzler ge-

nannt

„Angerstein eine Kirche gebauet wurde und daß der „Pastor. so dahin damahls verordnet, bey Erbauung „des Pfarrhauses und Kirchen auffm Cloester unter „dem Chor in der Klufft sich auffenhalten."

§. 23.

Kl. Steine wird 1626 abgebrannt, und 1632 von dem Herzoge Wilhelm v. Weimar in Besitz genommen.

Das Kloster kam zufolge des geschlossenen Vergleichs wieder an seinen vorigen Herrn. Was es hierauf mit dem Abte geworden, wann und wie viele Benediktiner dort wieder eingezogen sind, kann ich nicht sagen. Ihre Freude, nach einer sechsjährigen Verbannung wieder brüderlich beisammen zu wohnen, dauerte nicht lange, weil Herzog Christian von Braunschweig am 19 April 1626 das Kloster Steine ausplünderte und in einen Aschenhaufen verwandelte v). Eine so schreckliche Rache übte er hier und an 17 Orten des Untereichsfeldes aus, wegen noch rückständiger Brandschatzungsgelder, die ihm das Land nicht zahlen konnte, noch durfte w). Im Herbste desselben Jahrs brach die Pest in der hiesigen Gegend

nannt und war 1571 einer von den Hessischen Deputirten bei dem Lehentage zu Boventen.

v) Hat Hertzog Christian von Braunschweig das Flecken Nörthen samt der Stiftskirchen und das Kloster Steina nicht allein ausgeplündert, sondern auch ganz und gar abgebrannt, daß auch das geringste nicht stehen bleiben müssen. Meine diplom. Gesch. des Peters-Stiftes S. 201.

w) Gesch. des Eichsf. II. B. S. 183. Urk. N. CVII. Kaiser Ferdinand II verbot am 10 Aug. 1622, dem Herzoge Christian etwas von obigen Geldern zu zahlen. Ungedr. Urk.

gend aus x); in Boventen waren nur noch 44 und in Angerstein nur 22 Einwohner y). Die Felder lagen ungebaut, Armuth und Hunger, die gewöhnlichen Gefährtinnen des Kriegs plagten die wenigen von der Pest verschonten Menschen. Wer konnte da an die Wiederherstellung eines Klosters denken? Das einzige, was der Kurfürst von Mainz Georg Friderich zu thun vermochte, war, daß er die Klostergüter durch Marx Donhofe, seinen Hardenbergischen Amtsverwalter anbauen ließ, nachdem er das Schloß Hardenberg am 28 Aug. 1628 mit Eichsfeldischen Ausschüssern hatte besetzen lassen z). Diese Anstalten konnte der Kurfürst damals ohne einiges Hinderniß machen, indem der Herzog Friderich Ulrich, noch vor der entscheidenden Schlacht bei Lutter von dem dänischen Bündnisse abgetreten war a), und Tilly in den Jahren 1627 und 1628, in den Hannöverschen Landen lag b). Allein die Sachen bekamen hier, wie anderswo durch die glücklichen Fortschritte des Königs von Schweden eine andere Wendung. Gustav Adolfs Siegreiche Waffen stimmten

x) Diplom. Gesch. des Peters-Stiftes. S. 127.

y) Bei dem Anfang des dreißigjährigen Kriegs war Boventen 118 und Angerstein 35 Mann stark; so sehr hatte ihre Zahl seit neun Jahren abgenommen. Wenk S. 736.

z) Weil Hans Christoph von Hardenberg sich geweigert hatte, dem neuen Kurfürsten in Heiligenstadt zu huldigen, deswegen mußte der Eichsfeldische Oberamtmann Friderich von Westphalen auf kurfürstl. Befehl das Schloß Hardenberg in Besitz nehmen. Meine diplomat. Gesch. des Petersstiftes S. 204.

a) Spittlers Gesch. des F. Hannov. I Th. S. 430.

b) Ebendas. S. 459.

ten den Herzog so um, daß er dem Leipziger Bund 1631 beitrat und sich 1632 zu einer Allianz mit Schweden entschloß c). Gleichwol hatte er wenig Vortheil davon, denn die Schweden eroberten die schönsten Plätze seines Landes, ohne daß er mehr Herr derselben wurde, als er vorher zur Zeit des triumphirenden Tilly gewesen war d). Herzog Wilhelm v. Weimar in Diensten der Krone Schweden gab zwar das Haus Hardenberg an Hans Christoph v. H. zurück e); doch behielt er die Hoheit darüber wie auch das Kl. Steine für sich, gleichwie er das ganze Eichsfeld, als sein Eigentum betrachtete f). Daher ließ er sich dort huldigen, stellte eine eigne Landesregierung und Consistorium zu Heiligenstadt an*, und widersetzte sich nachdrücklich allen Ansprüchen des Hauses Braunschweig auf die Gartendörfer g) und den Bodenstein h). So behielt Herzog Wilhelm das Eichsfeld und was dazu gehört, inne bis auf den 10 Aug. 1635, da er zufolge

c) Ebendas. S. 465.

d) Ebendas.

e) Diplomat. Gesch. des Peters-Stiftes S. 202.

f) Von Gottes Gnaden wir Wilhelm Hertzog zu Sachsen rc. fügen hiemit zu wissen, demnach der durchlauchtigste, großmächtigste Fürst, Herr Gustav Adolff der Schweden, Gothen und Wenden König rc. hochsel. und glorwürdigsten Andenckens uns das durch rechtmessige Gewalt und Kriegsmacht occupirte Land Eichsfeld mit allen Rechten und Gerechtigkeiten rc. übergeben rc. Heyligenstadt den 29 Novembris Anno 1633.

g) Heise Antiq. Kerstling. XV. Kap. §. 4.

h) Ungedr. Urk.

* Ich habe mehrere Ausschreiben von der dortigen Regierung und dem Consistorium.

folge des Pragischen Friedens, welchen das ganze Haus Sachsen angenommen hatte, dem Kurfürsten von Mainz seine Lande wieder einräumte i).

§. 24.

Herzog Georg v. Br.-Läneb. bemächtigt sich 1636 des Kl. Steine.

Nachdem die Weimarschen Truppen abgezogen waren, that man dem Kurfürsten Anselm Casimir Vorschläge, wer einsweilen die Güter des Kl. Steine verwalten könnte k); und der Vorsteher der Bursfeldischen Congregation bat ihn, das Kloster wieder mit Benediktinern zu besetzen l). Indessen Anselm Casimir über beide Gegenstände noch Bericht foderte, mußte er hören, daß man ihm nicht nur das Kl. Steine, sondern auch das Gericht Hardenberg entreissen wolle m). Die Veranlassung dazu rührte von dem Sterbefalle des Herzogs Friderich Ulrich her. Derselbe war am 11 Aug. 1634 ohne Kinder gestorben. Damals durfte kein Prinz aus dem Hause Braunschweig vor dem Herzoge Wilhelm von Weimar es wagen, sich an den hiesigen Mainzischen Besitzungen zu vergreifen. Bei dessen Abzuge von hier geschah es auch nicht, weil der Erbschafts-Proceß zwischen den Lüneburgischen Prinzen aus der Dannenbergischen und denen aus der Zellischen Linie noch dauerte n), welcher durch den Hauptthei-

lungs-

i) Meine Gesch. des Eichsf. II. B. S. 187.

k) Urk. zum I. B. ders. Gesch. N. CVII.

l) Ebendas. N. CVI.

m) Ebendas. N. CIX. CXII.

n) Spittlers II Th. S. 16.

lungsvertrag vom 14 Decemb. 1635 erst aufhörte o). Vermöge dessen bekamen die 3 Brüder Zellischer Linie August, Friderich und Georg das Fürstentum Kalenberg; die beiden ältern aber übertrugen ihrem jüngern Bruder Georg am 27 Jan. 1636 die Regierung dieses Fürstentums p). Noch ehe er dieselbe antrat, ließ die Regierung zu Osterrode am 17 Jan. das Braunschweig. Wappen an das Schloß Bodenstein anschlagen und lutherische Prediger in das dortige Gericht einführen; doch blieb der Kurfürst in seinem Besitze. Nicht so begnügte sich Herzog Georg im Gerichte Hardenberg mit Wappenanschlagen, sondern er zwang die dasigen Mainzischen Unterthanen zur Huldigung und zu Steuern und nahm das Kl. Steine hinweg q). Den Kurfürsten v. Mainz befremdete ein so unerwarteter Schritt um so mehr, da der zwischen dem Kurfürsten Schweickard und dem Herzoge Frid. Ulrich i. J. 1625 geschlossene Vertrag noch in frischem Andenken war, kraft dessen ersterer so lange im Besitz des Kl. Steine bleiben sollte, bis letzterer seinen Anspruch rechtlich oder freundschaftlich ausführen würde r). An jenen Vertrag war Herzog Georg allerdings gebunden, indem er das Fürstentum Kalenberg mit eben denselben Rechten und Verbindlichkeiten erbte, als es sein unmittelbarer Vorfahr besessen hatte s). Selbst Herzog

o) Selchows Magazin I Th. n. 1.

p) Spittlers II Th. Beil. N. VI.

q) Gesch. des Eichsf. I. B. Urk. N. CXIV.

r) Joann. Rer. Mogunt. T. I p. 930.

s) . . . Inmaßen solches weiland Hertzog Erich der eltter, und Hertzog Erich der jünger und hernacher Hertzog Friedrich Ulrich besessen haben. Spittlers II Th. Beil. N. VI. S. 61.

zog Christian v. Braunschweig legte ein eben so trauriges als unwiderlegliches Zeugniß von der Mainzischen Hoheit über das Kl. Steine dadurch ab, daß er es 1626 abbrennen ließ, in welchem Jahre er seinem Bruder die Regierung unter Dänischem Einfluß gewissermaaßen entzogen hatte t), um so weniger würde er das Seinige in Brand gesteckt haben. Dessen ungeachtet sollte nun Steine Braunschweigisch sein.

§. 25.

Protestation und Vorstellungen des Kurfürsten v. M. wider das Verfahren des Herzogs Georg.

Anselm Casimir hielt sich damals Sicherheit halber in Kölln auf, wo er mehrere Schreiben ins Eichsfeld datirt hat, als ihm das Kloster Steine entzogen wurde u). In seiner damaligen Lage hatte er keine andere Waffen, das Seinige zu vertheidigen, als die Feder. Dieser bediente er sich also und schickte dem Herzoge Georg am 17 Mai 1636 ein Schreiben zu *, worin er erst wider die Wegnahme des

t) Herzog Christian bemächtigte sich An. 1626 seines eignen Bruders Frid. Ulr. Lande, weil dieser nicht gegen den Kaiser agiren wollte. Mosers Br. Staatsr. S. 73. Das ist so zu erklären: daß H. Frid. Ulr. vornehmlich durch K. Christianum IV in Dänemark, dessen treuer adhaerent mehrgedachter H. Christian war, gezwungen worden, dahin seine Einwilligung zu geben, daß er als sein Gubernator oder Bevollmächtigter die Verwaltung der Regierung übernehmen solle. Scheid Anmerk. und Zusätze 2c. S. 61.

u) Gesch. des Eichsf. I. B. Urk. N. CXIII.

* Glaublich ist im April Kl. Steine hinweggenommen worden, denn erst am 27 desselben Monats, hat es der Eichsfeldische Oberamtmann dem Kurfürsten berichtet.

des Kl. Steine protestirte, dann durch Gründe denselben zu bewegen suchte, Steine wieder herauszugeben v). Der eine Grund war der immerwährende Besitz, welcher auch bis ins J. 1619, wie uns die Klostergeschichte lehrt, nicht zu leugnen war. Der andere war der Pragische Friede. Denselben hatte Herzog Georg auf Bitte der Landstände, auf Vorstellung des Kanzlers D. Engelbrecht und ermuntert durch das Gutachten seiner Theologen in Helmstädt, nach reifer Ueberlegung bereits im Julius 1635 angenommen w). Der 8te Artikel des Friedens lautete so: Die Röm. kayserl. Majestät und hingegen die Augsburgische Confessions-Verwandten Stände wollen reciproce restituiren Land, Leute, Vestungen, Pässe und alles andere, welches seiter des Königs zu Schweden Ankunft aufs Reichsboden eingenommen und bis anher von einem oder dem andern besessen worden. Die unmittelbaren geistlichen Güter hingegen sammt allem, was nach dem Passauer Vertrage eingezogen worden, sollten den Protestanten, wie sie es i. J. 1627 den 12ten November besessen hätten, auf 40 Jahre gelassen werden x). Hieraus machte der Kurfürst den Schluß: daß weil sein Vorfahr Georg Friderich i. J. 1627 und er 1631 das Kloster Steine noch besessen hätten, sich Niemand daran vergreifen dürfe, da Herzog Wilhelm v. Weimar es ihm aus derselben Ursache hätte zurückgeben müssen. Allein Anselm Casimir richtete mit seinem Schlusse nichts aus; der Herzog behielt Stei-

v) Ebendas. N. CXIV.

w) Spittlers II. Th. S. 35. Lünigs Staatsconsilien II Th. S. 292 u. ff.

x) Londorp Th. 4. S. 458. 470. und Lünigs R. A. part. spec. Th. I. S. 104. 121.

Steine und nach dessen Tod († am 11 April 1641) der älteste Sohn Christian Ludwig. Ihre Gegengründe wider Mainz sind mir nicht bekannt *. Eine förmliche Deduction wurde nicht gemacht und konnte damals auch nicht gemacht werden, weil das Eichsfeldische Archiv zu Weimar war y).

§. 26.

Fruchtlose Bemühungen, Steine wieder ans Erzstift Mainz zu bringen.

Nach dem Westphälischen Frieden erinnerte P. Matthias Greis, der einzige noch lebende Benediktiner aus Steine **, den Kurfürsten Johann Philipp, dieses Kloster wieder ans Erzstift Mainz zu bringen z). Der Kurfürst dachte von selbst mehr, als P. Greis nicht nur an Steine, sondern auch an alle übrige Besitzungen, die ihm während des dreißigjährigen Kriegs von den Herzogen von Braunschweig waren entrissen worden, und brachte deßhalben seine Beschwerden beim Kaiser und Reiche an a). Es ist aber meines Wissens kein Urtheil erfolgt. Auch ist durch die kaiserl. Kommission zu Witzenhausen 1668 b) und durch den zu Mühlhausen 1669 angestellten Kongreß nichts ausgemacht worden c), obgleich

y) Beil. N. XVII.

z) Beilagen N. XVIII.

a) von Meiern Nürnberg Friedens=Execut. Handl. II. S. 802. 860.

b) Gesch. des Eichsf. I. B. Urk. N. CXVIII. CXIX.

c) Gesch. des Eichsf. II. B. S. 22.

* Ich habe sie bei keinem Schriftsteller finden können.

** 17ma Augusti 1658 obiit Matthias Greis professus in Steina, per aliquot annos praepositus in Zella, ibi 20 Aug. sepultus. Ex msto Zellensi.

gleich beide regierende Herren Johann Philipp und Johann Friderich persönliche Freundschaft mit einander hegten *. Schon lange zuvor war dem Pastor zu Parensen aufgetragen worden, den Gottesdienst in Steine zu halten **, welche Anstalt genug zu erkennen gab, daß man nicht gesonnen sei, das Kl. Steine jemals wieder herauszugeben. Seitdem gingen die Protestanten aus Nörten dort in die Kirche, und manche wollten sich auch da begraben und ehelig trauen lassen; wider solche offenbare Verletzungen des Westphäl. Friedens protestirte mit Recht der Pfarrer zu Nörten, weil die dasigen Protestanten i. J. 1624 weder öffentlichen noch Privat-Gottesdienst gehabt hatten d). Herzog Ernst August für seine Person war weit entfernt, dergleichen Eingriffe zu dulden, indem er am 22 März 1692 gegen den Kaiser Leopold erklärte, daß er den in seinen Landen anzustellenden katholischen Priestern, sogar die Stolgebühren von ihren Glaubensgenossen gestatten woll-

d) Diplom. Gesch. des Peters-Stiftes S. 229. 242.

* Herzog Joh. Friderich besuchte am 30 Mai 1667 den Kurfürsten zu Heiligenstadt, und dieser stattete dem Herzoge nach einigen Tagen zu Katelnburg einen Gegenbesuch ab.

** 1657 den 10 Aug. berichtete Rudolphi, Pastor zu Parensen, seine Besoldung vom Kl. Steine, wie folgt:

An Gelde	—	—	20 Rthlr.
Roggen	—	—	4 Mltr.
Gersten	—	—	4 Mltr.
Weitzen	—	—	1 Himt.
Erbsen	—	—	1 Himt.
Rübsamen	—	—	1 Himt.

Leinsamen auf einen Morgen.
6 Klafter Holz werden ans Haus gefahren.

wollte e). Doch wollen wir uns hierbei nicht länger aufhalten, sondern nur noch bemerken, daß der Kurfürst Anselm Franz in gedachtem Jahre am 24 August das Kl. Steine an das Haus Braunschweig abtrat, und so den bisherigen Streitigkeiten ein Ende machte f).

§. 27.

Steine ein Klosteramt.

Seitdem ist Steine ein Klosteramt, dergleichen es in den Hannöverschen Landen mehrere gibt *. Der Amtmann wird von dem Könige gesetzt, hat die Klostergüter in Pacht und muß die Pachtgelder nach Hannover an die Klosterkammer schicken. Derselbe übt auch die Gerichtsbarkeit, peinliche Fälle ausgenommen, welche ans Amt Harste gehören, über die im Umfange des Klosters wohnenden Leute aus. Ohne die Schule sind daselbst 21 Häuser und darin 192 Seelen. Jedes Haus thut jährlich 39 Tage Dienste dem Klosteramt.

Das jetzige Amthaus ist 1724 gebaut worden und nach einigen Jahren die Kirche. Von dem ehemaligen Kloster steht nichts mehr, als etwa ein altes Stück Mauern; und am Pferdestall ist ein alter Stein ein-

e) Separirter Artickel wegen Freyheit der Catholischen in den Chur-Braunschw. Lüneburgischen Landen. Pfeffinger III Th. S. 564 u. 565.

f) Diplom. Gesch. des Peters-Stiftes. Urk. N. CXXXIX. S. 216.

* Büsching in seiner Erdbeschreib. 9. Th. Hamb. Ausgabe von 1792 führt S. 288 u. ff. acht secularisirte Klöster im Fürstenthum Kalenberg an, welche an Amtleute verpachtet sind und deren Einkünfte die Klosterkammer verwaltet.

eingemauert, worauf der Name Jesus abgekürzt, und *Ma* (Maria) nebst der Jahrzahl MDXVII zu lesen sind. Auch sieht man noch an der Gartenmauer neben der Thür ein Muttergottesbild. Die seligste Jungfrau war Patroninn des Klosters, daher ward es auch Mariensteine genannt. Ihr Bildniß führte es in seinem Siegel über einem Bogen, darunter war ein Bischof oder ein Abt mit der Insel, welcher die Hand empor hob. Die Randschrift lautete so: + S. Sancte Marie Virginis in Stene.

§. 28.

Verzeichniß der Aebte.

Ohne meine Erinnerung ist aus der Vorrede zu dieser Geschichte abzunehmen, daß sich ein vollständiges Verzeichniß der hiesigen Aebte nicht machen läßt. Sie folgen hier so, wie ich sie gefunden habe.

Alexander 1139

wird von Leuckfeld angeführt g). *

Adelbero 1150.

Unter ihm ward das Dorf Angerstein i. J. 1150 von der Kirche zu Nörten getrennt und nach dem Kl. Steine eingepfarrt h).

Orde=

g) Antiq. Bursfeld. p. 139.

h) Wenk S. 747.

* Nach Meyers Vorgeben Orig. Pless. S. 158 soll Johann v. Plesse † 1149 Abt im Kl. Steine gewesen sein und zu Göttingen im Pauliner=Kloster begraben liegen. Allein Wenk in seiner Stammtafel der Dynasten von Plesse kennt ihn nicht, und das Pauliner=Kloster ist viel später gestiftet worden.

Ordemar 1190.

Man findet ihn in der Geschichte der Grafen von Eberstein: Ordemarus Abbas Stenensis 1190 i).

Luder Lutherus 1240-1254.

Er kommt mehrmals in Urkunden von den Jahren 1240 k), 1241 l), 1242 m) und 1254 vor n).

Dietrich und Luther 1258.

Beide finde ich 1258 mit dem Abtstitel: Theodoricus et Lutherus Abbates de Stene o). Es scheint, der erstere sei wirklicher Abt gewesen, der leztere aber habe nur den Titel noch geführt, weil er etwa Alters oder Schwachheit halber dem Kloster nicht mehr hat vorstehen können. Dietrich steht noch oft allein in Urkunden bis ins J. 1288 p).

Johann von Schwanringen 1289.

Leuckfeld schreibt von ihm: Joh. v. Schwanringen starb in Göttingen 1289, liegt daselbst im Pauliner-Kloster begraben q). Wenn Schwanringen

i) Leyser p. 78.

k) Orig. Guelf. T. IV. praefat. p. 72.

l) ibid. p. 74.

m) Beil. N. III.

n) Diplom. Gesch. des Peters-Stiftes Urk. N. III.

o) Scheid Mant. docum. p. 296.

p) Wenk Hess. Landesgesch. II Th. Urk. S. 208. 216. 227. II Abth. S. 779.

q) Antiq. Bursfeld. p. 139.

gen kein Familienname, sondern ein Beiname war, wie Hr. Wenk nicht ohne Grund dafür hält r), so ist sehr zu zweifeln, ob Johann unter die Steinischen Aebte gehört.

Günther 1303.

Nur sein Name ist mir aus einer ungedruckten Urkunde des ehemaligen Blasius-Stiftes zu Nordheim bekannt.

Dietrich 1321.

Er war mit Zeuge, da Hermann und Gottschalk von Plesse am 13. Febr. 1321 dem deutschen Orden ein Gut in Wehnde verkauften s).

Hermann 1339

ist nach Leuckfeld in erwähntem Jahre Abt gewesen t). Desgleichen

Günther 1352.

Dieser hat am 24 Jun. 1352 den Abt im Blasius-Stifte zu Nordheim, vor dem hohen Altar in Steine, in Gegenwart vieler Zeugen, durch seinen Ring mit einem Gute zu Reinersen belehnt u).

Heidenrich 1355.

Am 18 Januar 1355 stellte Heidenrich ein Zeugniß aus, daß ein gewisses Haus in der Neustadt zu Göttingen, zu dem dasigen Kirchhofe gehöre v).

Eck-

r) Wenk II Abth. S. 744.
s) Beilagen N. VI.
t) A. a. O.
u) Beil. N. IX.
v) Beil. N. X.

Eckbrecht 1367.

Seinem Kloster wurde am 16. August 1367 die Pfarrei zu Münden von dem Erzbischofe Gerlach einverleibt und zwar so, daß der jedesmalige Prior Pfarrer sein sollte. Dagegen versprach Eckbrecht alle erzbischöfliche Gebühren von jener Pfarrei zu entrichten w).

Johann Güntheri 1435.

Er hatte mit den Vorsitz bei dem Provincial-Kapitel zu Basel i. J. 1435 x). Er muß nachher sein Amt aufgegeben haben, weil i. J. 1444, als er die Abschrift eines gewissen Statuts der Stiftsgeistlichen zu Nörten bezeugte, zu seinem Namen diese Worte gesetzt wurden: olim Abbate monasterii beate Marie Virginis in Steyna y).

Heinrich 1442.

Wir kennen ihn bloß aus einer, Heinrich von Gladebeck am Freitag nach Dreikönigetag 1442 ertheilten Belehnung z).

Her-

w) Würdtw. dioec. Mog. in Archid. dist. T. III. p. 538.

x) Trithem. Chron. Sponh. p. 356.

y) Diplom. Gesch. des Peters-Stiftes Urk. N. L.

z) Beil. N. XI.

Hermann 1447.

Unter diesem Abte ward das Kl. Steine in ein Kollegiat-Stift verwandelt a). Hermann unterfing sich zwar der Güterverwaltung, und wollte sich wieder zum Abt aufwerfen, nachdem die Stiftsgeistlichen aus einander gegangen waren b); aber auf Befehl des Erzbischofs Adolf mußte er sein Regiment zum zweitenmal niederlegen c). *

Konrad Oppermann 1491.

Nach der Wiederherstellung des Klosters, kam Konrad Oppermann aus dem Blasius-Stifte als Abt nach Steine d). Er regierte es bis ums J. 1505, da er aus Mangel an dem nöthigen Unterhalt, sich mit seinen Geistlichen bis auf zwei, in andere Klöster begab e). Ob Konrad jemals zurückgekommen, oder nicht und wann er gestorben sei, ist mir nicht bekannt. Der folgende

Hermann Bruck 1506

wurde von dem Erzbischofe Jakob, aus dem Kloster Wißzell nach Steine als Prior geschickt und mußte

a) §. 13.

b) Beil. N. XI.

c) S. §. 14.

d) Leuckfeld Antiq. Bursfeld. p. 140.

e) Joann. Rer. Mog. T. I. p. 816.

* Leuckfeld irret sich, da er a. a. O. Hermann von 1480–1491 zum Abte macht; er hat von der Vereinigung der Kirche zu Steine mit dem Petersstifte zu Nörten nichts gewußt.

te die Stelle des abwesenden Abts vertreten f). Deswegen rücke ich ihn hier ein, ob er auch wirklicher Abt geworden sei, findet man nicht.

Bernard 1521-1545.

Bernard war 1521 zuverlässig Abt, indem er am 24 Jun. desselben Jahrs Ludolf v. Gladebeck belehnte g). Auf seine angebrachte Beschwerde, daß einige Klostermeier, um am Zehnten zu gewinnen, einen Theil arthaftes Landes nicht mehr besäeten, sondern zu Buschwerk und Wiesen anwachsen ließen, verordnete Dietrich v. Plesse 1527 am Sonntage nach dem Frohnleichnamsfest, daß dem Abte frei stehen solle, dergleichen Pachtstücke an sich zu ziehen und an andere Plessische Unterthanen wieder zu verpachten h).

Heinrich 1545-1554.

Alles, was man von ihm weiß, ist, daß er die v. Gladebeck am 6. Januar 1545 mit einigen Husen Landes belehnt hat i).

Georg Berk* 1558.

Derselbe wird von Joachim Meier k) wie auch von Leuckfeld angeführt l). Montags nach Drei-

könig-

f) ibid.

g) Beil. N. XI.

h) Wenk S. 851.

i) Beil. N. XI.

k) Orig. Pleff. S. 305-310.

l) a. a. O.

* oder Becker.

königetag 1558 soll er die Kapelle und Länderei zu St. Margarethe an Jost v. Hardenberg veräussert haben.

Zacharias Günther 1583-1603.

Sein Name ist in der Erfurter Universitäts-Matrikel so eingeschrieben: Zacharias Günther Abbas in Steina ao 1583 d[t] aureum pro matricula. Er war 1602 bei der Wahl des Abts Nikolaus in Gerode und lebte noch 1603. Das Convent machten damals aus: Johann Pummen Prior, Jakob Richel, Johann Maschensen und Johann Pankuchen.

Johann Lüdeke nach 1603-1618.

Johann war aus Gronau im Hochstifte Hildesheim gebürtig und Benediktiner im Kl. Gerode. Hier wollte er sich der erzbischöflichen Visitation, welche der Weihbischof v. Mainz Stephan Weber, der Siegler v. Erfurt Dr. Körner, und der Eichsfeldische Kommissarius i. J. 1603 vornahmen, nicht unterwerfen, und behauptete, in Sachen, die ihre Regel und Klosterzucht beträfen, müßten sie von ihren Ordensobern und nicht von Bischöfen visitirt werden. Für seinen Widerstand mußte er nach dem Schlosse Rusteberg wandern m). Nach dieser Unannehmlichkeit hatte Johann die Ehre, als Abt vom Kl. Steine postulirt zu werden *. Er und der Abt von Gerode bekamen am 27 Januar 1618 einen Verweis von dem Kurfürsten Johann Schweickard, daß sie ihre Klöster durch auswärtige Benediktiner von der

m) Aus einer alten Handschrift.

* Er war hier nicht wahlfähig.

der Bursfelder Congregation visitiren ließen. Sie entschuldigten sich damit, daß es so hergebracht * und ihnen nie verboten worden sei, fernerhin wollten sie den kurfürstlichen Befehl genau befolgen n). Unser Abt starb in demselben Jahre am 8 October o).

Henrich Eckel 1618.

Die Reihe der Aebte in Steine hat Henrich Eckel beschlossen, und zwar nicht rühmlich. Er ward gleich nach dem Tode seines Vorgängers gewählt, aus Besorgniß, der Herzog v. Braunschweig, welcher bereits i. J. 1614 das Gericht Hardenberg hatte in Besitz nehmen wollen, möchte Anspruch auf das Kloster Steine machen p). Und der neue Abt war gerade der Mann, welcher seinem Landesherrn untreu ward, und sich einem fremden, dem Herzoge Frid. Ulrich unterwarf, nachdem er aus seinem Gefängnisse zu Heiligenstadt entwischet war q). Das übrige, was man von ihm weiß, ist §. 21 schon gemeldet worden.

n) Chron. Gerod.

o) Beil. N. XV.

p) Ebendas.

q) Den 15 febr. 1619 ist Reverendus Dñus Fr. Henricus Eckelius Abbas Steinensis gefengklich genhomen und zu Heiligenstadt auf das Rathhaus in die Türkenstube gesetzt worden. Den 20 martii ist er loßgebrochen und davon kommen. Aus dem Tagebuche des Abts Philipp in Reifenstein.

* Erzbischof Dietrich v. Mainz hat i. J. 1449 die Bursfelder Union und Congregation selbst bestätigt: Leuckf. Antiq. Bursf. p. 44.

Beila=

Beilagen.



I.

Ecclesia Steinensis cum suis et aliis Bonis traditur Religiosis ex Ordine S. Benedicti 1105.

In nomine sancte et individue trinitatis. Notum sit omnibus christi fidelibus tam futuris quam presentibus, quod ego *Ruthardus* sancte Moguntinensis ecclesie gratia Dei Archiepiscopus superne remunerationis intuitu ecclesiam que est *Steyna*, quondam pertinentem ad prepositurami Northenen, cum consilio fidelium meorum pacta pecunia redemi et sancte dei genitricis Marie perpetua libertate donavi fratribusque inibi deo sub regularis discipline *natura* * famulantibus cum omnibus appendiciis suis cenobiali vitae delegavi, quatenus pro remedio anime nostre nostrorumque predecessorum et successorum cum omni libertate et quiete deo valeant supplicare. Concessimus etiam eis ex nostre sedis auctoritate ecclesiastica juris legibus uti libere, videlicet infantes babtisare, infirmos visitare, et omnes, qui se illic devoverint et sepulture locum inibi elegerint, suscipere et sine alicujus contradictione sepelire, et quicquid fideles christiani pro animarum salute obtulerint seu tradiderint liceat eis in suis usibus prout libuerit vindicare et disponere, et ut palam sit cunctis per succedentia tempora fidelibus hec nos constituisse, dignum duximus ejusdem ecclesie redemtionem subter annotare. Preterea *quatuor mansos et duas curtes*

* Forte clausura.

curtes in Ayshusen, qui ad nostram cambriam pertinent, quos habuit in beneficio propinquus meus Vuoluericus super dicte ecclesie fratribus perpetualiter contulimus libere cum decima et omni jure tam in nemore quod dicitur Achtward, quam in pascuis et in pratis, eo pacto ut specialius ipsius Vuoluerici memoriam faciant in suis orationibus, et post decessum ejus in omni anniversario ejus detur elemosina charitatis pro remedio anime ejus. De decima vero predictorum mansorum constituimus duodecim solidos dari per singulos annos ad luminaria fratrum in Monasterio Northenensi pro redemptione predicte ecclesie, et presbitero qui curam ipsius susceperat specialem prebendam concessimus quanto advixerit tempore. Hoc privilegium, quod ad honorem dei et ejus piissime matris genitricis Marie pro statu ecclesie et anime nostre redemptione sanximus, ne quisquam presumat violare, ex auctoritate beati petri Apostoli omniumque Sanctorum banno nostro confirmamus, et, (ut) inconvulsum omni tempore maneret, sigilli nostri impressione singnavimus. Data ab incarnatione dei millesimo centesimo quinto indict. XIII. imperante Henrico IV. a Ruthardo Magontiensis ecclesie Archipresule.

Ex cl. Wenk Hist. Hass. P. II. Sect. II. p. 739.

II.

Henricus Marchio Misnensis Ecclesiam in Bilshusen et omnia Bona, quae ibi habet, donat ordini Teutonico. 1242.

Bertoldus dei gratia Decanus totusque conventus sanctorum Apostolorum Symonis et Jude in Goslaria et Hermannus Gardianus fratrum minorum ejus-

dem

dem civitatis omnibus hanc literam intuentibus salutem eternam in Domino. Significamus nos vidisse privilegium fratrum domus teutonice in hec verba. In nomine sancte et individue trinitatis amen. *Hermannus* * Dei gratia Misnensis ac orientalis Marchio omnibus in perpetuum. Quem in modum aquarum defluentium figura preterit mundi hujus et preteriens in oblivionem omnia secum trahit, que non fuerint scripto testimonio roborata, pium est et consonum rationi, ut pia facta et salubria, que a nobis vel a nostris fidelibus temporibus nostris fiunt ad dei servitium ampliandum scripto et fidelium testimonio, ne malorum ingenio in posterum perturbari valeant vel mutari, stabilitate ea qua possumus, roboremus. Notum igitur facimus universis tam presentibus quam futuris, quod nos *Ecclesiam in Bilshusen et omnia bona, que Dominus popo de plesse a nobis circa confinium ejusdem ecclesie tenet* **, ospitali sancte Marie de domo teutonica ultra mare contulimus efficaciter, et hujus presentis scripti testimonio et sigilli nostri munimine protestamur. Datum Misne octavo Domini M°.CC.XLII. idus februarii. Hujus rei testes sunt bernhardus abbas de Buch. Memus *** prefectus de Misne. Wiricus miles dictus de cunberc, Bosewicus de

* Henricus.

** Quomodo Henricus Marchio jus patronatus cum aliis Bonis in villa Bilshusen adeo remota a Marchionatu misnensi adeptus sit, Lector forte hic interrogat. Ego quidem suspicor, Idam Ottonis Nordheimensis ducis filiam, Marito suo Thimoni comiti Wettinensi, Abavo Henrici illustris dotis loco attulisse praedium bilshusanum, quod deinde jure haereditario ad posteros Thimonis transiit. Siquis verum scit, promat velim.

*** videtur vitiose scriptum.

de carant, Bertoldus Spigel milites, Gebehardus de Brandeis, Hartungus de Bideburc ſervientes.

III.

Poppo de Pleſſe Feudum ſuum in Bilshuſen confert ordini Teutonico. 1242.

In nomine ſancte et individue Trinitatis. *Judices Nortunenſes*, Everhardus dei gratia Abbas in Northen, *Lutherus Abbas in Stene*, Ludolfus prepoſitus de Katelenburch, Otto prepoſitus de Wenede omnibus hanc paginam intuentibus in perpetuum. Que fiunt ſub tempore ne cum tempore deperdantur, indigent ſcriptis et teſtibus roborari. Noscant igitur omnes tam preſentis temporis quam futuri, quod *Poppo nobilis de Pleſſe* ſpe remunerationis eterne ad omnipotentis dei et intemerate ejus genitricis honorem omnia bona in *Bilishuſen tam in jure patronatus ejusdem eccleſie, quam in advocatia, quam ex antiquo de manu illuſtris principis H. Marchionis misnenſis domini ſui, jure tenuit feodali*, ſive in agris, domibus, areis, ſilvis, arbuſtis, pascuis, piscariis, pratis cultis ſive incultis, mancipiis, hominibus, juribus et judiciis ſive intra ſepta ſive extra ſepta ejusdem ville *Billishuſen*, ſive in ſuperficie terre apparuerint, ſive in ejus visceribus adhuc lateant et in poſterum manifeſtata fuerint, que — cum omni utilitate hospitali ſancte Marie Jeroſolimitane domui et fratribus teutonicis ad ipſum pertinentibus aſſignavit et cum conſenſu heredum ſuorum in *facie Capituli Nortunenſis contulit* coram nobis nullo penitus reclamante. — igitur ut premiſſa omnia contra oblivionis *) incommodum, detractionis calumniam et

*) oblivionem vel oblivionum legebatur in apographo.

et ſiniſtre interpretationis cavillationem perpetuo ſint ſecura, ſuper eis preſentem paginam conſcriptam ſigillorum noſtrorum apenſionibus fecimus roborari. Hujus rei teſtes ſunt *Conradus Decanus*, *Godeſcalcus de Bule*, *Conradus plebanus*, *Wernherus canonici Nort.* Henricus plebanus in Huckelhem, Volwinus ſacerdos in Hildeſſen, Wernherus plebanus in Helboldeshuſen, *Henricus*, *Guntherus milites de Boveten*, Godeſcalcus nobilis de Pleſſe, *Henricus miles de Weſterot*, Henricus de Steberich, *Luppoldus miles de Suſe.* Acta ſunt hec anno gratie M°CC°XLII°. ſecundo nonas Aprilis.

IV. *

Monaſterio Steinenſi competit jus Achtwort dictum in nemore Nörtenſi. 1243.

Sigefridus dei gratia ſancte Maguntine ſedis Archiepiscopus ſacri imperii per germaniam Archicancellarius dilectis in chriſto *Luthero Abbati totique conventui de Stena* Maguntine Dioeceſis ſalutem in domino. Cum cives noſtri Northenenſes coram pluribus fide dignis, ſicut coram nobis ſufficienter oſtenſum eſt, recognoverint, vobis in Eccleſia veſtra in nemore Nörthen: quantum ad ipſam veſtram Eccleſiam et duo allodia, ſcilicet *Brodehuſen* et *Oyshuſen* jus illud, quod *achtwort* vulgariter appellatur, ne vel ipſi, vel quisquam alius ſuper ipſo jure vos in poſterum impedire preſumat, preſentibus literis noſtris inde confectis vos in teſtimonium duximus muniendos. Datum Friſlarie anno gratie MCC quadrageſimo tertio V. idus Januarii pontificatus noſtri anno quarto decimo.

V.

Godescalci de Plesse homines proprii in Bilshusen tribuuntur ordini Teutonico. 1266.

Godescalkus Nobilis dictus de Plessen universis hoc scriptum audituris obsequium cum salute. Ne gestis nostris in posterum aliquid impedimenti possit calumnia suboriri, hoc quod fecimus, scripti cupimus testimonio perhennari. Noscant igitur tam posteri quam presentes, quod *homines nostros in villa Bileshusen lege proprietatis nobis pertinentes* beate Marie de domo teutonicorum de consensu *filiorum nostrorum Hermanni et Otonis Gerhardi* et ceterorum heredum nostrorum cum omni jure, quod nobis competebat, attribuimus liberos ipsos a nobis abdicando, fratre *Bodone commendatore* tum tempore ibidem existente, ipsum quoque negotium apud nos studiose promovente; volentes autem hanc donationem nostram tam a posteris quam a nobis inviolabiliter observari, hanc kartulam inde conscriptam sigilli nostri appensione duximus roborandam. Actum in Plesse Anno domini M°. CC°. LXVI°. VI. Kl. Martii.

VI.

Hermann und Gottschalk v. Plesse verkaufen dem deutschen Orden verschiedene Güter. 1321.

We Her *Herman unde Godescalk unse Bruder de edelen von Plesse* bekennet unde dut witlick alle de nu sin unde noch werden scholen, de disen Bref sen und hören, dat we verkoft unde gelathen hebben *deme Orden sante Marien den Brüdern von deme düdeschen Huse* mit willen alle unser Erwen den Eghendom over seftehalve Hove unde twintich *to Wen-*

Wende in deme Dorpe, in deme Velde, in Grafe, in Holte, unde mit allen fchlachte nut, der darto höret. Darfelven Hoven antworde we den vorgefegeden Brüdern two ledich mit eine Sedelhove in demefelven Dorpe, mit der Poftokeswort unde mit dren Kothöven, de gewefen hadden Gevehardes des Wederes. Unde darto hebbe we gelathen denfelven Brüdern den Egendom over vir Hove uppe deme Velde to *Götinghen* an Aeckern, an Grafe, an Holte und mit alleme Rechte. Hir untboven fo late we en ock fes Morgen ledich an deme Berge to *Erleveshufen.* Vortmer fo hebbe we gelaten denfelven Brüdern den Egendom over two Hoven to *Rofstorp* in deme Dorpe, in Velde, in Grafe, in Holte und mit alle deme, dat darto höret. Derfelben Hoven ein de fleit to einem Live. Darto late we en den Egendome over elven Morgen an deme Berge to *Erleveshufen.* Ock hebbe we gegeven denfelben Brüdern vif Mark unde feventich lodeges Silbers. — Umbe dit vorbenomede Gut und Egendom unde Silver fo hebbet defelven Brüdern ös unde unfe rechten Erwen gelaten eren Hof to *Billeshufen* mit deme Gude unde mit alleme Rechte, das dar to höret, unde alfo defelven Brüdern denfelven Hof befeten hebben von Aldern. Diefes vorbenomeden Gudes unde Eghendomes des will we Her *Hermann*, *Godefcalk* unfe Bruder unfe rechte Erven ein were fin den vorgefegeden in allen fleden wor en des not is. Dat diefe Rede gantz und flete gehalten werde, fo hebbe we diefen Bref geteknet unde geveftenet laten mit unfen Ingefegeln. Tüge diefer Dinge und diefer Rede find *Meifter Hinrich van Hogerstorp de Richter to Nörthene*, *Abat Diderich von Stene*, Her Jan de Perner van der Nigenflat to Göttinghen, *Tile*

van Bodenhusen, *Jan sin Bruder*, *Lüdegher van Besekendorp*, unde darto mer vele vromer Lüde. Diese Bref is gegeven in deme Klofter *to Stene* na der Bort goddes, Dusent drehundert in deme ein und twintegesten Jare in deme Avende sante Valentinis des heiligen Marterers.

VII.

Was Hermann und Gottschalk v. Plesse an gewisse Leute in Bilshausen zu bezahlen haben. 1321.

We Her *Herman unde Godescalk unse Brüder de edelen von Plesse* tot witlick alle den de diesen Bref sen unde hören, dat we an den *Lüden tu Billeshusen de den Brüdern hörent von deme düdeschen Huse* nen recht en hebbet want se utgenommen worden, do we dat Gut koften to *Billeshusen*. Dar untboven dan we witlick, wan de vorgesegeden Lüde der Brüdern willen verkoven ör Gut, so scholen se dat uns weten laten ein Jahr vore. So scole we eineme geven, de het Bertold Vertwischen einen Vierdink und vir Mark vor sin Gut. We scolen geven Ludolve uppe deme Markede vierdehalve Mark vor sin Gut. Sieneme Brudere Hinricke scole we geven negen Vierdinge vor sin Gut. Ock so don we witlick, dat we Helmolde von Betmere scholen laten weder oder sinen Erben de Achtworde in deme Berge, wanne he uns gibet, oder sin Erben vier Mark lödeges Silbers. Dat dise Rede stede blive, so hebbe we disen Bref gevestenet mit unsen Ingesegele. Dise Bref de is gegeven in *deme Klostere to Stene* na der Bord Godes Dusent drehundert in deme ene un twintegesten Jare, in deme Abend Sente Valentines.

VIII.

VIII.

Hermann und Gottschalk v. Plesse überlassen dem deutschen Orden die Lehenware über 6 Husen zu Altengrone 1321.

We Her *Hermann unde Godescalk Brödere de edelen von Plesse* dot witlik alle den de dusen Bref set und höret, dat we met Willen aller unser rechten Erven hebbet gelaten den Brödern deme düdeschen Huse de Leenwere over ses Hove *to aldengrone* mit allem Rechte und alse we se hebbet gehat lange *van dem Rike.* Unde we willet der vorgesprokenen Leenwere rechte were sin in allen Steden ane dat Rike allene, wor se des den vorgenenneden Brödern not is. Dat düse Rede gantz und stede blive, so hebbe we disen Bref geveslnet mit usen Inghesеghelen. Thüge düser Dinge sint Her *Hermann von der Thotelen* de Riddere, *Lüdeger von Beseckendorp, Thiele von Bodenhusen, und Johann sin Broder,* unde darto andere vrome Lüde. Düse Bref de is ghegheven in deme *Kloster to Stene,* na der Godes Bort dusent drehundert und en und twinthegesten Jar, in deme Avende sente Valentines.

IX.

Abbas Steinensis Abbati Nordheimensi feudum quoddam confert. 1352.

In nomine domini amen.

Universis presens instrumentum publicum visuris seu audituris pateat manifeste, quod anno nativitatis ejusdem M. CCC. LII. indictione V. XXIIII. die mensis Junii, hora macellarium vel circa, pontificatus sanctissimi in christo patris et domini nostri, domini

mini clementis, divina providentia pape fexti, anno undecimo, in mei notarii publici infra fcripti, teftiumque infra fcriptorum prefentia perfonaliter conftituti, discreti viri, *Johannes de Dasle*, *nec non Johannes*, *Theodericus et Wedekindus*, *filii ipfius*, opidani Nortemenfes, recognoverunt publice, bona et fpontanea voluntate fe vendidiffe, et jufto titulo transtuliffe, unum allodium, fitum in villa et diftrictu ville *Reinersfen*, continens quinque manfos et feptem jugera fine decima, cum omnibus fuis juribus et pertinentiis, agris, cultis et incultis, ortis, pascuis, pratis, nemoribus, filvis, viis et inviis, prout ad eos pertinuit usque modo, honorabilibus et religiofis viris, Abbati, qui pro nunc et qui pro tempore fuerit, et conventui monafterii fancti blafii in *Northeim*, ordinis fancti benedicti, pro octoginta quatuor marcis, argenti puri, ponderis northeimenfis, ipfis numeratis, pagatis et totaliter perfolutis. Renunciantes fimpliciter et in totum, absque omni dolo et fraude, omni exceptioni, jure civili et canonico competente nunc et in pofterum, veluti exceptioni non numerate pecunie, et quomodolibet nunc et in futurum excogitabitur, per quam poffet contractus venditionis hujusmodi quomodolibet infirmari, accedente confenfu et voluntate benevola honorati et religiofi viri, domini noftri abbatis monafterii in *Steine*, ordinis fancti benedicti, qui eft dominus feudi, et a quo tanquam a domino, dictum allodium in feudo debet dependere; cujusmodi allodium dominus de *Steina* predictus prefatis dominis, abbati et conventui monafterii fancti blafii in Northeimb, in feudo ex gratia contulit, videlicet fub ea conditione, quod, quandocunque dictam fummam pecunie LXXXIIII. marcarum prefatis dominis abbati

et

et conventui in *Northeimb*, obtulerint, dictum allodium rehabebunt et possidebunt, conditione aliqua non obstante; pensione unius fertonis argenti puri prefato domino abbati et suo conventui in Steine per prefatum abbatem et conventum in *Northeim*, quamdiu dictum allodium habuerint, annis singulis nihilo minus reservata; quem dominum abbatem in *Northeimb*, suo et conventus sui nomine supradicti, dominus abbas in *Steina*, eisdem modis et conditionibus de dicto allodio, in robur confirmationis et concessionis predicte, *per suum annulum de dicto feudo legitime investivit*, in signum dominii allodii supradicti, et perpetue dilectionis. Acta sunt hec in Monasterio *Steine ante altare summum*, sub anno, indictione, die, mense, hora, et pontificatu, quibus supra, presentibus honorabilibus et discretis viris:

Abbate in Bursfelde ordinis s. Benedicti.
Johanne de Steina, scholastico ecclesie Northunensis.
Hermanno de Usslaria canonico ibidem.
Gerhardo de Vogelbecke presbitero.
Johanne Meienbeck.
Borchardo de Oldendorp.
Nicolao Vos, et
Alberto dicto Slopesco, opidanis Northunensibus predictis, et aliis quam pluribus fide dignis, maguntinensis diocesis, testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

X.

Abbas Steinensis Heidenricus testatur, Güntherum Stokelef renunciasse domui suae apud coemeterium novae civitatis Göttingen. 1355.

Nos *Heydenricus bonitate divina Abbas Monasterii beate Marie virginis in Stene* ordinis sancti bene-

ne-

nedicti Mogunt. Dyoceseos publice protestamur in his scriptis, quod Guntherus dictus Stokelef et Olgardis uxor ejus legitima coram nobis constituti, voluntarie suo et heredum suorum nomine integraliter et ex toto renunciaverunt domui et aree sue apud cymiterium nove civitatis Gotingen site, quam domum cum suis pertinentiis idem Guntherus quondam a dominis domus Teutonicorum ibidem emptionis titulo comparavit; hiis tamen conditionibus interjectis, quod dicte domus area cum suis pertinentiis deinceps jugiter consecrata ad dictum Cymiterium ad honorem beate Marie Virginis deserviens pertinebit, quod si aliter fieret, quod absit, dictus Guntherus nomine quo supra ex tunc prefatam domum cum suis pertinentiis obtinebit ac possidebit, et predictis dominis domus Teutonicorum in Götingen emptionem prefate domus ratificabit et servabit, sicut cum eisdem prius est condictum. In cujus rei Testimonium ad preces dicti Guntheri et Olghardis uxoris ejus sigillum nostrum presentibus est appensum. Anno Domini MCCCLV. in die beate Prisce virginis gloriose.

XI.

Nachricht über einige Vasallen des Kl. Steine von 1442-1554.

Heinrich Abtt zu Steina belehnet Heinrichen von Gladebeck mit einer Husen Landes zu *Obernhevensen* sub tato 1442. Freidags nach trium regum.

Herman Abtt zu Steina belehnet Heinrichen von Gladebeck mit einer Huben Landes zu Obernhevensen ut supra Anno 1463 visitationis Mariae.

Her-

Herman Abtt zu Steina belehnet Heinrichen von Gladebeck mit einer Hufen Landes zu *Wolekesfelde* in der Kunbecke sub tato 1463 visitationis Mariae.

Cunrad Dechandt des Stiffts Steina und St. Peters zu Nörthen belehnet Bertolden von Gladenbeck mit zweyen Husen Landes ut supra sub tato 1481 dominica quasimodogeniti.

Bernhardt Abtt zu Steina belehnet Ludolffen von Gladebeck mit einer Hufen Landes zu Obernhevensen sub tato 1521 die Johan. Baptistae.

Bernhardt Abtt zu Steina belehnet Ludolffen von Gladebeck mit einer Hufen Landes zu Wolekesfelde mit namen bei dem Forde sub tato 1522. die Johann Baptistae.

Heinrich Abtt zu Steina belehnet Boden von Gladebeck sambt seinen Brüdern Ludolff und Heinrichen mit zweien Hufen Landes, einer Huben uff der Feltmarke zu Obernhevensen, die ander in der Feltmarke zu Wolekesfelde mit namen bei dem Forde in der Kunbecke belegen sub dato 1545 am Dage trium regum.

Georgius Berk Abtt belehnet Boden von Gladebeck mit zweien Huben Landes ut supra sub dato 1554 den 16. Septembris.

Henricus Gerlach Duterstadensis ab imperiali autoritate Notarius publicus ad hoc rogatus atque requisitus in fidem scripsit et subscripsit.

XII. *

XII. *

Tractatus inter Joannem Abbatem ad S. Michaelem Hildesii, Bernardum Abbatem ad S. Blasium Nordhemii et Canonicos Nörtenses de restituendo ordini S. Benedicti Monasterio Steine. 1490.

In Nomine Domini amen.

Anno a nativitate ejusdem millesimo quadringentesimo nonagesimo indictione octava, die vero Sabbati penultima mensis Octobris hora vesperarum vel quasi pontificatus sanctissimi in Christo Patris et Domini nostri Dni Innocentii divina providentia Pape octavi anno ejus septimo, verius uti famatur, sede vacante In mei notarii publici testiumque infra scriptorum ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum presentia personaliter constituti Reverendus ac religiosus Pater Dnus *Bernhardus Abbas In Northeym* Moguntinensis Dyoces. Ordinis Sancti Benedicti de observantia unionis monasterii Sancti Thome Bursfeldensis jam dicte moguntin. Dyoces. ex una, et venerabiles Honorabilesque Domini *Hermannus Seyger Senior*, *Bartoldus Jaens Scolasticus*, Ghevehardus de Hardenberge, Johannes Hartmann, Henricus Hernohm et Johannes Holenberch Canonici Ecclesiarum beate Marie Virginis in Steyna et S. Petri Nortensis unitarum capitulariter congregati et tanquam sanior pars capituli capitulum repraesentantes, in curia habitationis honorabilis viri Dni Ghevehardi de Hardenberg ex altera partibus, et inter alios tractatus inter se mutuo tractantes de et super rescissione et extinctione unionis jam dictarum Ecclesiarum beate Marie Virginis in Steyna et S. Petri Nortensis unitarum per quondam bone memorie reverendissimum Dnum nostrum Dnum Adolphum tunc Sancte Moguntine

tine ſedis Archiepiscopum unitarum, prout in Litteris ejusdem Rmi Dni noſtri *Adolphi* deſuper confectis lacius continetur. Poſt plures vero disputationes ſuper hac re hinc inde habitas venerabiles honorabilesque prefati Dñi Canonici et Capitulares dictarum Eccleſiarum beate Marie Virginis in Steyna olim monaſterii Sancti Benedicti ordinis et Sancti Petri in Norten quandam cedulam ſive lr̄am cirographo ſtrenui viri *Henrici de Hardenberge* in dorſo Littere munito et ſigillato in medium ambarum partium produxerunt, et in quantum opus fuit, legi et examinari fecerunt cujus tenor littere contractus ſequitur et eſt talis.

Dorch den werdigen und geſtrengen Heren *Gheverde Dohmhern und Hinrike Geſeddere von Hardenberge* is uppe Myddeweken na Datum duſſes Receſs beredet und beſprocken twiſchen den Erwerdigen in Gode Hern Hern *Johann Abt des Stifftes ſinte Michaelis bynnen Hildenſen unde Heren Bernde Abte des Stifftes ſinte Blaſii bynnen Northeim* ſint Benedictus Ordens von des benomeden Ordens fulmechtich wegen eyns Deylſs unde den werdigen Heren Seniori, Scolemeſter und gantſsen Capitel der Stifte unſer leven Fruwen to *Steyna* unde ſinte Peters to *Nörthen* anders Deelſs, andrepende dat Stiffte to Steyna. To dem erſten willen und ſchollen de Patres dem Capitel to Norten geven und betalen uppe ſint Michaelis Dach erſtkommede Duſent rinſche Gulden unde darby Vorſekeringe doen, Segeln und Breffe geven over denen Gudern des Stifftes to Steyna over viffteyn hundert Gulden de Ebte ſinte Michaelis, ſanct Godehardi bynnen Hildenſem, Tho Northeym unde Burſfelde. De Gudere dat Capitel bynnen der Tydt ſchal naemhafftich maken, unde vorwitlicken

dem Abte to Northeym unde so draden, alse denne to Steyne eyn Abt gesath wert, scholen sick de benompten Ebte vorplichtigen unde vorschriven dat de sülffte Abt, so bestediget wert, dem Capitel nygge Vorschrivungen der Gudern geven schal. Unde wan de dusent Gulden myt der Vorscrivunge, wy boven berort, dem Capitel tho Northen von den vorbē Patribus gegeven unde vorschreven syth, so schullen unde willen dat Capitel tho Norten oren Willen unde Vullbort den Patribus unde dem Orden geven to erlangede to vorwandelunge dat Stiffte to Steyne wedder in eyn geistlick Stiffte so öth to vor gewest ist in Mathen und Formen so hier vor unde na geschreven steyt. So dat aver vorbleve unde die Betalinge der Dusent Gulden unde Vorschrevunge in mathen boven berort nicht enschege, so vorwillen unde vorplichten seck de vorgenante Patres Jeginwerdigen in dussem Recess, dat se alse denn dat Capitel vortmehr umme dat Stiffte to Steyna nicht mehir willen noch scholen belangen, sunder se denne vort gantz meide beweren laten. Se schullen unde willen ock von datum dusses Recesses an wente Michaelis dach erst komende vort over eyn Jar erlangen uppe des Orden Kost by unsem hilgen Vader dem Pauwest de Revocatien der dryer Pbenden uppe dat Stiffte to Norten komen syth. So dat de dree Pbenden ganz von dem Stiffte to Nörten syn schullen, so dat des dat Capittel unde Stifft ganz unbelestiget noytloss sy unde bliven scholen. De scholen ock de Jenigen, de drey Pbenden hebben besorgen gelyck den andern Domheren to Norten dewile se leven, unde schal sick des holden forder na Anwisunge des Recesse hir bevornt lest gegeven. Unde so de Patres de Revocatien bynnen dusser Tydt,

Tydt, wy boven erlanget hebben, so schullen und mogen de Patres dem Capittel to Norten dat eyn Ferndel Jars to vorn kuntlick doen, wen se one de willen overgeven myt bestellinge der dryer Pbenden unde dusent Gulden darmede. Unde so dat denne geschet, schal dat Capittel to Norten dat Stiffte tho Steyne myt allen Guderen, de se dar to gehat hebben, dem Orden overgeven unde to handen stellen. Uth bescheden vor vyff hundert Gulden Gudern de dat Capittel vorpendet hebben, schal de Orden in mathen de vorschreven synt holden unde so ock de Orden de Revocatien in der Tydt wy boven nicht erlangeden alse denne schal de Orden dat Capittel umme dat Stiffte to Steyna nicht mehr belangen. Ock umme de uthgegeven Dusent Gulden nicht manen Iffte belangen, sunder der gantss vorfallen syn. Unde myt dem Stiffte to Steyna fredeliken, sunder forder Ansprake gantz beweren laten. Ifft ock de Patres bynnen dusser Tydt nu Michaelis over eyn Jar de Revocatien nicht erworffen myt Betalunge der lesten Dusent Gulden alse denne scholen de Patres dem Capittel vorbenomet wedderumme antworden den consensum von dem Capittel gegeven myt aller Gerechticheit Bullen unde Breffen van unsem hilgen Vader dem Pauwess uppe Steyna gegeven wess se der hebben mochten dem Capittel mit dem consensu wedder to Handen schicken unde se denn myt dem Closter to Steyna beweren laten. Dat duth se bede gedinget besproken unde von beyden Partyen belevet und so angenomen is, syth dusser Recess twey gelikes Ludes uth eynander gesneden unde myt Hinrikes von Hardenberge hiie buthen upgedruchten Ingesegel vorsegelt unde itlicken Parthe eyn over gegeven. Na Cristi gebort unses Heren

 Veer-

Veertheyn hundert dar na in dem negentigeſten Jar am Middeweken nach Petri ad vincula.

Cedula contractus in preſentia hinc inde partium lecta et examinata et de puncto ad punctum vulgariſata. Premencionatus Pater et Dnus *Bernhardus* Abbas nomine ipſius aliorumque venerabilium Dñorum et Patrum prenominatorum abbatum ac totius ordinis Sancti Benedicti moguntine provincie et Dyoceſis Bambergenſis ex una venerabiles honorabilesque viri Dni Canonici et Capitulares antefati et quivis eorundem propria in perſona ſpecialiter et generaliter omnibus meliore modo via jure cauſa et ſtilo quibus id melius debuerunt et potuerunt ac quivis eorum in ſpecie debuit et potuit palam et publice de alto et baſſo dixerunt et promiſerunt generaliter et quilibet eorum in ſpecie dixit et promiſit non vi aut metu inducti neque dolo aut fraude aut aliqua alia ſiniſtra machinatione circumventi. Sed ſponte et pure et ex propriis eorum ſcientiis ſtipulantes et recipientes manibus promiſerunt omnia et ſingula in prenarrata cedula contractus in eorum formis et punctis de puncto ad punctum nullum de eisdem demptum integre et inviolabiliter et quemlibet eorum in ſuo tenore obſervare velle et preſertim ſepe dictus Dnus Abbas *Bernhardus* ſervare ſe aſtrinxit ſub talibus poenis in dicto contractu expreſſis. Quo facto predicti Dni Canonici et Capitulares ſuperius nominati mox et in continenti generaliter et unusquisque in ſpecie ſpecialiter ſeorſum in propria ſua perſona conſenſit et conſenſum dederunt dicto Dno et Patri Abbati ibidem aſtanti et recipienti ut ipſe per ſe vel per alium aut alios apud Reverendiſſimum Dnum noſtrum Dnum ſancte Moguntine ſedis Archiepiscopum elaborare et expedire

dire possit pro rescissione et extinctione dicte unionis dictarum Ecclesiarum beate Marie Virginis in *Steyna* olim monasterii monachorum ordinis sancti Benedicti et sancti Petri Nortensis sic ut prefertur unitarum et dictam Ecclesiam beate Marie Virginis in *Steyna* a dicta Ecclesia sancti Petri Nortensi abscindi et dimembrari et ab unione rescindi et vice versa de dictorum Dnorum Canonicorum expresso consensu in monasterium monachorum ordinis sancti Benedicti sicuti ante unionem fuit mutari sive converti et postquam sic ut speratur abscissa et dimembrata fuerit et in quantum necessitas postulat dictam abscissionem in sede apostolica confirmare et extinguere posset et valeat et pro majori certitudine et roboratione consensus hujusmodi extinctionis ac unionis dimembrationis sepe dicti Dni Canonici et Capitulares mox et in continenti omnia jura Litteras et Sigilla munimenta et Cirographos dictam unionem concernentes et erectionem dicte Ecclesie beate Marie Virginis in *Steyna* similiter concernentes ad manum ipsius Dni *Bernhardi* abbatis tradiderunt et presentarunt ut eo sanius consensum recisionis et unionis extinctionem probare posset, et singula necessaria circa negotium hujusmodi expedire valeat atque extrahi possit. Quapropter sepe dicti Dni Senior et Scolasticus ceterique Canonici et Capitulares superius nominati michi infra scripto Notario stipulantes et recipientes manibus suis promiserunt pro se et suis pro tempore successoribus hujusmodi consensum ac rescissionem cum ut premittitur facta fuerit ratam et gratam atque firmam perpetuis temporibus observare et tenere velle et debere et in nullo contravenire vel facere de jure vel facto per se vel alium aut alios in judicio vel extra directe vel indirecte pu-

 blice

blice vel occulte quovis quesito colore. Nec causa ingratitudinis vel alia actione quacunque revocare neque dolo aut excogitata fraude aliqua esse facta. Et quod non simulate sed vere consensum ad premissa dederunt renunciantes in premissis dicti Dñi Canonici et Capitulares omnibus et singulis juris tam canonici quam civilis auxiliis nec non omnibus et singulis exceptioni allegationi et defensioni tam juris quam facti aliisque omnibus indultis concessis et concedendis et juris competibilibus aut competituris, que contra hujusmodi omnia et singula prenarrata dici possent quomodolibet vel opponi et perque quomodolibet in parte vel in toto possent viciari aut infirmari et etiam juri dicenti, generalem renunciationem non valere nisi precesserit specialis et propterea ut omnia et singula prenarrata et premissa fide constantiori observentur premencionatus Pater et Dñus abbas monasterii Sancti Blasii in *Nordheym* sigillum suum abbacie et sepe dicti Dni Canonici et Capitulares sigillum suum capitulare huic instrumento appendendum jusserunt et fecerunt. Super quibus omnibus et singulis premissis suprascriptus Dñus Pater *Bernhardus* Abbas ex una et honorabiles Dñi Canonici et Capitulares antedicti hinc inde ex altera partibus me infra scriptum Notarium publicum debita cum instancia requisiverunt quatenus ipsis et alteri eorundem desuper conficerem instrumentum et instrumenta tot, quot forent ipsis necessaria. Acta sunt hec in oppido Norten sub anno indictione die mense Pontificatu hora et loco quibus supra, presentibus ibidem discretis viris Henrico de Gladebecke Hinrico Loniger electis et Tilone Slyman testibus ad premissa vocatis et rogatis.

Et

Et ego *Helmoldus Saldermann* clericus moguntinensis Diocesis publicus imperiali auctoritate Notarius quia premissis omnibus et singulis dum sic ut premittitur fierent et agerentur una cum prenominatis testibus presens interfui eaque sic fieri vidi et audivi ideoque hoc presens publicum instrumentum manu alterius conscriptum fideliter me aliis et arduis negotiis prepedito exinde confeci subscripsi publicavi et in hanc publicam formam redegi signoque nomine et cognomine meis solitis et consuetis signavi rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum.

XIII. *

Schiedsrichterlicher Spruch über einige Irrungen zwischen dem Peters-Stifte und Kl. Steine. 1493.

In Eyne Gedächtnisse to wetin, dat im Jare na Godes Gebort Cristi unsers Heren, To der mynner Tael dre und negetich, am Fridage in der quatuor temporum na sint Lucien Dage, hebben de wordigen und erhafftigen Heren, Her *Bernt Abbt to Northem* und *Helmoldus Saldermann Commissarius bynnen Göttingen*, alse gekorn unde gebeden Schydesrichters in formiliken Dingen, myt beyder Partigen hiemeder bescreven, mede Weten, Willen und Fulbort, allo gebreken, Tweytracht, Erringe und scheel erstanden und herkomen mochten syn, twischen den wordigen und erhaftigen Here, dem Abbt to Steyna und synen Stiffte an eynen, Seniorn und Capittel der *Domheren to Nörten* am andern Dele, so dat Cappittel to Nörten dat Stiffte-

to Steyna itlike Jar langk in Besittige und Brukinge gehadt hebben, und nu weder dorch beyder Partien Heren und Frunde nach Lude itliker Recess twischen öne besproken, dat Stiffte weder hebben laten to dem orden komen, und beyde Partien seck under langes in biewesen der obgnt. Abbtes to Northem und Commissarien to Göttingen, des Stiffes halven to Steyna, aller Brukinge, upname, utgabe gebuweten, und wess eyne Partige tegen den andern und wederomme, des sulven Stifftes halven, went in dussen Dach mochte in ansprake gehadt hebben, neynerleyge utgesloten, seck medenander berekent, voreyniget und vorlikent in solker Gestalt: Wan de Heren to Steyna, dem Capitel to Nörten noch to keren, geven und betalen hundert seven und drittich Gulden, my — eyn gött. Ferdingk, so sie solke veer Dusent Gulden, darmede de Orden dat Stiffte to Steyna weder an seck bringen, — — gentzlick und alle betalt, und de Abbt to Steyna mach alse denne dat Vorwerk to *Angersteyna* de Heren to Nörten panddewiss hebben, an sodan nastendigen schuldt, weder to seck nömen und gelike ander des Stifftes Gudern gebruken. Hirmede scholen so de Partigen aller Gebreken und tosaghe eyn to dem andern, went an dussen Dach, des Stiffes halven to Steyna, und wes darvon in tosproken mochte syn, wesen, neynerleyge utgetogen, gentzliken und aller dinge voreyniget und vordragen syn, so dat de Partien to beyden deylen seck vorwilliget und angenamen, darnage hebben. Hirby ist mede angetogen in beslute — isst in na Jaren und Tyden der obgenanten Partien, eyn tegen den andern des Stifftes halven herkommende Irrunge, tosaghe vormeynde to hebben, scholen se nergen anders socken edder

edder vordern, dan vor eynen Abbt to *Northem* und eynen Commissarien to *Göttingen;* und wes de denne die Partien in semtliken dingen entsetteden, und vordragen edder susten in der Fruntschap utspreken, schollen die Partige ane Wedesprake dar by laten: welker Partien dess nicht enhilde, scholde *unsem gnedigesten Heren von Mentze* in theyn gulden, und den andern Partie in geliken, theyn Gulden tor Pene vorvallen syn. Dat dusse dinge genzliken von beyden Partien geholden werden, hebben Wy obgentl. *Bernhardus Abbt und Helmoldus Saldermann Commissar. to Göttingen* umme beyder Partie bede willen, unse sigel *to Rucke* uppe dusse Zedelen dan drucken und *eyne Jewelke Parte ein gelickes Ludes gegeven uteynander geschneden.*

XIV. *

Kurfürst Daniel ermahnt Jobst und Friderich von Hardenberg, wegen des Kl. Steine wachsam zu seyn. 1571.

Daniel von Gottes Gnaden Ertzbischoff zu Meintz und Churfürst.

Liebe getreuwe, wir haben euwernthalb zu sonderm gnedigen Gefallen vernomen, dass ir euch uns und *unserm Closter Steina* dem Convent und Gesindt zum besten und zu deren Vertheydigung, in der hessischen verbotenen unversehenlichen *gewalthättigen nächtlichen einfall* der Sachen wie uns fürpracht mit sollichem ernst underzogen, auch so dargegen gesetzt, dass sie iren unpillichen vorsatz nit fürtreyben mögen, geneigt sollichs umb euch

sampt und sonder in Gnaden unvergessen zu sein. Und ob wir wol sollichs nit also stillschweigend vergehen bedacht sonder wess wir im — und Reichs-ordnung befugt, über das ersuchen wir albereit bei *Landtgraff Wilhelmen* derhalb gethan nit zu begeben, versehnlich darüber weyther nichtz understanden werden solle: destoweniger aber nit und diweil guete fürsichtige Sorg hierunder zu geprauchen nit schedlich sein mag, und Ir beide diesem Closter, und dem Handel gantz wol und nohe auch also gesessen, dass Ir jeder weil, wo dergleichen merers über versehen understanden, wol besteurlich sein, und sollichs abwehren mögen; So haben wir euch dessen jetzt unvermanet nit lassen wollen, mit gnedigen begeren, da ir der Ortt von geistlich oder weltlich angelangt, oder vor euch selbs in erfarnuss bringen, ir wollet sollichs wie itzund getreuwlich beschehen, zum besten helffen abwenden damit — *unser habende Gerechtigkeit jetzo nach absterben des von Pless seligen rechtmessiger weis zugewachssen*, bis uff weyther Anstellung bevolhen und angelegen seyn lassen, auch wess uns zu appruch weythers dergleichen mit sollicher geschwindigkeit understanden werden wolt, darzwischen unser Amptman nit so eylendt zu erlangen, dasselbig bis ehr zur stett gepracht, mit besten mitteln, wie Ir dern Statt finden mögen, absteurn und wendig machen wollen, sollichs seind wir umb euch hinwider gnediglich zu erkhennen geneigt, und wolten euch sollichs in Gnaden nit bergen. Datum zu sanct Martinsburg in unser Statt *Meintz* den 2ten Junii anno 1571.

Daniel Archiepiscopus Moguntinus.

XV.

XV.

Nicolaus Abbas gerodenſis nunciat Abbati in Marienmünſter electionem novi Abbatis in Steina. 1618.

Quantum fieri potuit ac debuit, de notae Perſonae ſusceptione apud *Rdam dominam in cella* conati ſumus allaborare, quae quid ad noſtram interceſſionem reſponderit, ſuae paternitati ex ejusdem hisce noſtris adjunctis literis latius patebit. R. ſuam pat. noluimus ignorare, *ipſis ſolennibus S. Michaelis Archangeli Rdum Dnum Franciscum Hamiltonium obiiſſe.* Et quia mors omnium meta malorum omnes aequo paſſu perſequitur, non ita multo poſt, *die octavo hujus pie obdormivit Rdus admodum in chriſto Pater, Joannes monaſterii Steinenſis Abbas*, cujus exequias ejusdem cum fratribus nos praeſentes celebravimus: et quia periculum in mora, nec conſtat quid ſerus vesper ſecum advehat, aliis praelatis longe abſentibus alium ſuae paternitati bene notum *Fratrem Henricum Eckelium*, hactenus ibidem priorem legitimo ac ſolito more elegimus. Rogamus autem pro nominatorum defunctorum animabus refrigerium et ut brevia incluſa volunt, preces ſecundum ordinis ſtatuta conſuetas, quas tanto facilius a ſua paternitate futuras nobis promittimus, quanto majore charitate eandem in ſuos confratres aeſtuare cognoscimus, nullatenus dubitantes, ſuam paternitatem dictorum obitum aliis monaſteriis notificaturam. hisce valeat quam diutiſſime 16. octobris anno 1618 in *Geroda.*

XVI.

XVI.

P. Adam Monike widerruft ſein im Kl. Steine gemachtes Vermächtniſs. 1619.

Euch Dne Notarie füge ich Endsbenannter zu wiſſen, welcher geſtalten uff meinen Abzug vom Kloſter *Steina*, dem Convent daſelbſten 10 Thaler alſo und dieſer maſsen legiret, und verordnet habe, daſs Jährlich uff meinen Abzugstagh eine Meſſe, ſo lange als ich lebte, pro ſalute vivorum, nach meinem Abſterben aber, pro defunctis fidelibus gehalten und celebriret werden ſollte, mit diſsem auſstrucklichem reſervat und vorbehalten, daſs woferne ſich der Fahll zutragen würde, daſs die Catholiſche Religion und Dinſt Gottes * concilium Tridentinum und 2dum ordinem divi Benedicti im ſelbigen Cloſter verhindert werden möchte, mihr gleichwohl alle Zeit frey ſtehen ſollte, ſolches mein legatum cum licentia ſuperiorum zu revociren, transferiren oder auch gentzlich und gahr abzuſchaffen und meines Gefallens anderer Oerter, inſonderheit dem *Stifft Geroda* zu vermachen. Dieweil dann nühn leider die Sache mit gedachtem Cloſter ſo weit gerathen, daſs nicht allein daſſelbige *ihre vorige Religion verlaſſen, und hindangeſetzt, ſondern auch ſich einer andern fremden jurisdiction unterworffen*, alſs bin ich Krafft obgeſetzter reſervation und weil ohne ſolchen Vorbehalt claren rechten, quod ultima hominis voluntas libera et ad extremum vitae ſpiritum ambulatoria ſit, ſolche meine beſchehene legation zu revociren und gleicher Geſtalt und maſsen in das Stifft *Gerode* zu transferiren gentzlich endſchloſſen, revocire und transferire auch

* ſecundum

auch ſolches wiſſendlich und wohlbedechtlichen in das Stifft *Gerode* hiermitt und Crafft dieſses, in der allerbeſten formb atque omni meliori modo, wie ſolches zu Rechte ahm beſtendigſten beſchehen ſoll, kann oder magh, Euch offentlichen Notarien requirirende und vleiſſig, vleiſſiger und am aller vleiſſigſten pittende, dieſe meine revocation und translation ad notam zu nehmen, zu protocolliren, mihr umb die Gebühr ein oder mehr inſtrumentum, oder inſtrumenta darüber zu verfertigen. Signatum *Gerode* d. — Januarii ao 1619.

Adamus Monicke prior daſelbſt.

XVII.

Nachſchrift aus einem Schreiben des K. Anſelm Caſimir an den Eichsfeld. Oberamtmann Heinr. Chriſtoph von Grieſsheim, das Gericht Biberſtein betreffend. 1636.

Auch veſter lieber getreuwer haben wir dein anderwerts Schreiben vom 29 paſſato ebenmeſſig wohl empfangen, und was du deren zwiſchen *uns und unſerem Ertzſtifft und dem Haus Braunſchweig und Lüneburg ſich erhaltender Strittigkeiten* in underthenigkeit errinnerſt, mit mehrerem verſtanden. Dieweil wir dann ſelbſten auch davor halten, daſs zu keiner beſtändiger Nachricht zu gelangen ſein werde, *bis das weggebrachte Archiv reſtituirt*, als hetteſt du dich zu ſolchem ende unſers hiebey kommenden freundlichen errinnerungsſchreiben ahn Hertzog *Wilhelm zu Sachſen* zu bedienen, auch nunmehr unſer zurükgehaltenes Schreiben ahn *Hertzog Georgen* zu

zu Lüneburg Ld. das Biberſteiner Gericht betreffent fortzuſenden. In übrigen iſt von dir recht und wohl beſchehen, daſs du die in unſers Cloſters *Geroda* angehörigen Dorfſchaften und ſonſten in unſers Ertzſtiffts territorio vorgangene einfälle, gehöriger Orthen in Zeitten berichtet, welchen Ungelegenheiten du dann ferner nach Notturft, ſo viel ſich jetzigen Zeitten und Läufften nach füglich thun läſst, mit guter Manier zu remediren wiſſen würdeſt, und haſt uns zu Gnaden gewogen

datum ut in Litteris Cölln den 11. Junii 1636.

Anſelmus Caſimirus
ArchiEps Moguntinus

XVIII.

Bittſchrift eines Benediktiners aus Kl. Steine an den Kurfürſten Johann Philipp, das Kloſter wieder herzuſtellen. 1651.

Ew. Churfürſtl. Gn. ſeind meine ſtettige Gebeth zu Gott, unterthänigſte, gehorſamſte, pflichtſchuldigſte Dienſte Jederzeit zuvor.

Gnädigſter Churfürſt und Herr,

Ihr Churfürſtl. Gnaden haben ohne mein weitleuftiges Erzehlen in gnugſamb Erfahrung gebracht, wie es (leider) ein geraume Zeit bey dieſen langwierigen Kriegs-Trublen mit Devaſtirung der geiſtlichen Güter ſehr übel gegangen und mit weltlichen Perſonen beſezt worden. Unter welchen dann das *Kloſter Stein*, ſo bunder *Nörten* und *Hardenberg* gelegen, hieunter mit begriffen in euſſerſten Ruin gerathen und in braunſchweigiſche Verwaltung eingezogen

gen worden, wir aber als des Orts professi exuliren und uns anderwerts uffhalten müssen, und nunmehr alle Conventualen verstorben, ich aber annoch am Leben überblieben, und mich eine geraume Zeit in unsers Ordens Kloster S. *Godehardi binnen Hildesheim* uffgehalten, auch ins Closter zu *Zella zur Praepositur verordnet worden*, und in die 8 Jahre versehen. Dieweil aber nunmehr Gott Lob! bey diesem gewünschten Frieden die Amnistiae dahin gehen, dass solche und dergleichen geistliche Güter auf was Art oder mit was Prätext das geschehen, in den Stand, darinnen sie vorhin gewesen, oder von Rechtswegen hätten sein sollen, vollkommentlich restituiret werden sollen: als habe ich als ein Ordens Person und Glitmass des erwänten Klosters, Ihr Churfürstl. Gn. zu Fortpflanzung und ferner Erhaltung des Ordens, erinnern und umb introducirung unterthänigst anzuhalten nicht unterlassen sollen, mit unterthänigster angehefter Bitte, Ihre Churfürstl. Gn. wollen sich diese treuherzige Affection nicht zuwider, sondern vielmehr zur Beförderung gedeihen lassen. Solches verschulde ich mit meinem Gebeth und thue Ihr Churfürstl. Gn. in Gottes langwierigen Schutz und mich zum beharrlichen favor zum treuwelichsten empfehlen. Datum im Closter zu *Zella* uffm Eichsfelde d. 20 Jul. 1651.

Ihrer Churfürstl. Gnaden

unterthänigster und gehorsamster Diener
Fr. Matthias Gries
praepositus ibidem.



